**Bezugspreis**
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1149; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

**Morgen-Ausgabe.**

# Saale-Zeitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

**Anzeigen**
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 53, 1 sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 53, 1; Telephon Nr. 591 u. 176.

**Nr. 155.** **Halle a. S., Dienstag, den 5. April.** **1910.**

## Das Herrenhaus hat das Wort.

-tt- Die Abstimmung über die Wahlrechtsvorlage im Abgeordnetenhause hat bekanntlich eine endgültige Entscheidung noch nicht gebracht. Die Verhandlungen hinter den Kulissen dauern fort, vor allem deswegen, weil der Regierung daran gelegen ist, die Nationalliberalen und die Freikonservativen für die Mehrheitsbildung zu gewinnen. Die Stimmen des schwarzblauen Blocks reichen zwar völlig aus, um die Annahme des Gesetzes mit Mehrheit zu sichern, aber die Regierung legt Wert darauf, daß nicht bloß das Zentrum und die Konservativen der Vorlage zustimmen, sondern daß sie zum mindesten auch die Unterstützung der Freikonservativen findet. **Dieser Wunsch soll, wie verlautet, auch der Auffassung des Trägers der Krone entsprechen.**

Nunmehr kommt das Gesetz, weil es eine Verfassungsänderung enthält, zunächst im Abgeordnetenhaus zur nochmaligen Abstimmung. Voraussichtlich werden dabei weitere, wenn auch kurze Reden gehalten, aber an den Beschlüssen der dritten Lesung wird nichts geändert werden, weil sonst abermals nach 21 Tagen eine weitere Abstimmung erfolgen müßte. Der Gesetzentwurf geht alsdann unverzüglich an das Herrenhaus. Mitte dieses Monats dürfte dort die Entscheidung fallen. Es ist sicher, daß Herr von Heydebrand und seine Freunde schon jetzt mit den Führern der konservativen Mehrheit des Herrenhauses Fühlung genommen haben, und daß die Herrenhausmehrheit sich in der Hauptsache auf den Boden der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses stellen wird. Wenn auch, wie anzunehmen ist, einige intransigente Herrenhausjunker jede Aenderung an dem jetzigen Wahlrecht ablehnen werden, so ist doch eine ausreichende Mehrheit im Herrenhaus für die Vorlage ziemlich sicher. Die Frage ist nur, ob das Herrenhaus nicht einige Aenderungen beschließt, die es den Freikonservativen möglich machen, für das Gesetz zu stimmen. Dazu gehört vor allem die Drittelung. In der Vorlage ist die Drittelung in den Urwahlbezirken auf Verlangen des Zentrums aufrecht erhalten worden, während die Freikonservativen und die Nationalliberalen verlangen, daß die Drittelung nicht nach Urwahlbezirken, sondern nach Gemeinden vorgenommen wird. Im letzteren Falle würde der Einfluß der kapitalkräftigen Großindustrie, namentlich des Westens, mehr zur Geltung kommen, während die Drittelung nach Urwahlbezirken eine Anzahl sichere Mandate für das Zentrum bedeutet. Da die Zentrumspartei im Herrenhaus nur eine schwache Vertretung hat, ist es nicht ausgeschlossen, daß hinsichtlich der Drittelung eine Aenderung vorgenommen wird. Die „Kreuzzeitung" hat bereits angedeutet, daß als Mittelweg eine entsprechende Vergrößerung der Urwahlbezirke in Frage kommen kann. Wenn die Vorlage im Herrenhaus angenommen ist, muß dort wiederum innerhalb 21 Tagen die nochmalige Abstimmung vorgenommen werden, und dann geht der Gesetzentwurf an das Abgeordnetenhaus zurück. Wird hier an den Herrenhausbeschlüssen etwas geändert, so geht das Hin- und Herwandern unter Wahrung der vorgesehenen Fristen von neuem los, und es ist zurzeit nicht abzusehen, wann die Session beschlossen werden kann.

Was die jetzige Zusammensetzung des Herrenhauses angeht, so sind nach dem soeben verteilten Bericht der Matrikelkommission 311 Mitglieder in das Haus eingetreten. Für das Herrenhaus sind gegenwärtig Berechtigungen auf Sitz und Stimme, die königlichen Prinzen ungerechnet, vorhanden: 115 erbliche Berechtigungen, 254 Berechtigungen auf Lebenszeit; darunter 71 aus besonderem Vertrauen des Landesherrn Berufene, 8 auf Grund von Präsentation der Provinzialverbände der Grafen, 18 der Familienverbände, 90 der Verbände des alten und befestigten Grundbesitzes, 10 der Landesuniversitäten, 50 der Städte. Im ganzen sind 369 Berechtigungen vorhanden. Von diesen ruhen zurzeit 47, mithin sind 322 stimmberechtigte Mitglieder vorhanden. Davon sind 11 in das Haus bisher nicht eingetreten, sodaß 311 stimmberechtigte Mitglieder zurzeit für die gesetzgeberische Arbeit des Herrenhauses in Betracht kommen. Für die Städte Danzig, Elbing, Bromberg und Hildesheim, deren Oberbürgermeister gestorben oder wegen Amtsniederlegung aus dem Herrenhaus ausgeschieden sind, ist eine Neuberufung noch nicht erfolgt.

*

# Deutsches Reich.

### Konservative Hoffnungen.

# Die „Kreuzzeitung" verrät in ihrer Uebersicht über die innere Politik der Woche mit dankenswerter Offenheit, worauf es den Konservativen im gegenwärtigen Wahlrechtskampf vor allem ankommt: nicht so sehr auf den Inhalt des neuen Landtagswahlgesetzes, als auf „reine Bahn" zu schaffen für eine ausgesprochen konservative Regierungspolitik! Die „Kreuzzeitung" gesteht ein:

Die Konservativen „würden es durchaus nicht bedenklich finden, wenn das Herrenhaus es vorzöge, die Wahlrechtsänderung auf gelegenere Zeit zu verschieben", und wenn die Regierung sich bei dieser Ablehnung beruhigte. Der Ministerpräsident dürfe einen solchen Ausgang als einen Mißerfolg nicht betrachten, denn die Wahlrechtsänderung stand auf dem Programm seines Amtsvorgängers, er trage keine persönliche Verantwortung dafür. In klassendem Widerspruch mit dieser Auffassung aber schreibt die „Kreuzztg." am Eingang ihres Artikels: „Die Konservativen sind, das ist gar kein Geheimnis, hauptsächlich deshalb zu großen Opfern bereit, weil sie der Regierung behilflich sein wollen, den bitteren Rest der Blockära aus der Welt zu schaffen." Sie wollten „nun reine Bahn machen helfen für eine weniger dem Parlamentarismus huldigende Regierungsweise".

### Der zerrissene Draht.

# Am 2. April feierte Herzog Georg von Sachsen-Meiningen seinen 84. Geburtstag, aber weder der „Reichsanzeiger", noch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" haben es für schicklich erachtet, in der bei besonderen Gelegenheiten üblichen Form eines Fürsten zu gedenken, der wohl unter den Bundesfürsten des Deutschen Reiches mit zu den volkstümlichsten zählt.

Wie man diese Politik der Nadelstiche gegen einen der Mitbegründer des Deutschen Reiches und Teilnehmer der Kaiserproklamation zu Versailles im Herzogtum Meiningen empfindet, zeigt ein Artikel der „Sonneberger Zeitung", in dem es heißt:

„Als anfangs dieses Jahres eine Enkelin des alten Herzogs im Meininger Residenzschloß mit dem Weimarer Großherzog Hochzeit feierte, blieb der Kaiser demonstrativ unvertreten; wenige Tage danach gratulierte er dem Großherzogspaar in Weimar persönlich. Es muß dem Reichsgedanken im Herzen mancher Meininger einen argen Stoß geben, wenn der König von Preußen, der auch deutscher Kaiser ist, dem Fürsten, der das Reich mitbegründet hat, demonstrativ aus dem Wege geht. Zwischen Meiningen und Berlin ist der Draht schon lange zerrissen. Wer wird ihn wieder anknüpfen? Die Hochzeit des jugendlichen Weimarer Großherzogs mit der Meininger Prinzessin hätte Gelegenheit geboten, die Beziehungen zwischen Preußen und Meiningen zu befestigen, ehe es zu spät hierzu ist. Es ist wieder eine der verpaßten Gelegenheiten, was um so schmerzlicher berührt, als sie nie wiederkehren dürfte."

### Die Vorgeschichte der Tangerfahrt.

§ Hauptmann a. D. W. Stavenhagen schreibt zu den jüngsten französischen Veröffentlichungen über die Vorgeschichte der Tangerfahrt des Kaisers:

„Ich kann zuverlässig mitteilen, daß die Darstellung des Vizeadmirals Fournier, wonach die Zusammensetzung des Schiedsgerichts in der Doggerbank-Affäre die Ursache der Tangerfahrt gewesen sein soll, unrichtig ist. Dagegen habe ich aus allerglaubwürdigster Quelle schon vor Jahren erfahren, daß die Tanger-Landung unseres Kaisers einem Wunsche der Deutschen in Marokko entsprach, deren Dolmetscher der Bruder des bekannten, inzwischen verstorbenen Unterstaatssekretärs a. D. Rottenburg, der jetzt ebenfalls schon dahingeschiedene Oberleutnant a. D. und langjährige Vertreter der Firma Fried. Krupp A.-G. in Marokko, Rottenburg, ein intimer Freund des damals regierenden Sultans, gewesen ist. Er ist zu diesem Zwecke eigens nach Deutschland gekommen und hat durch Vermittlung des damaligen Reichskanzlers Fürsten v. Bülow Seiner Majestät die Bitte der deutschen Landsleute vortragen lassen und dabei günstige Aufnahme gefunden. Rottenburg reiste dann, obwohl recht ernst krank und eigentlich mit der Absicht, ein deutsches Bad zunächst zu besuchen, ins Vaterland gekommen, sofort nach Marokko zurück, setzte noch in einem — französischen Torpedoboot von Spanien nach Tanger über und half alle Vorbereitungen zum festlichen Empfange des Kaisers treffen. Er wurde bei dieser Gelegenheit besonders ausgezeichnet, starb aber nicht lange darauf in der Bonner Klinik, die er unmittelbar nach den Tanger-Festtagen aufsuchen mußte."

### Eine politische Reminiszenz.

# Am ersten April, an welchem Tage in diesem Jahre die Städte Bayreuth und Ansbach ihre hundertjährige Zugehörigkeit zu Bayern begingen, veröffentlichten die „Münch. Neuesten Nachrichten" mit Beziehung auf den gleichzeitigen Geburtstag Bismarcks eine historisch interessante Erinnerung an den achtzigsten Geburtstag des Fürsten. Damals waren die Reichstagsabgeordneten Bayerlein (Bayreuth) und Münch-Ferber (Hof) zur Ueberreichung der Ehrenbürgerbriefe dieser beiden Städte nach Friedrichsruh gefahren. In der Antwort auf die Ansprachen der beiden

## Feuilleton.

**Unterhaltungsblatt.** Der brennende Berg. Von Hans Strobl. (Forts.) — Abschied. Skizze von Adolf Stark-Marienbad. — Kunst und Wissenschaft. — Theater und Musik. — Der Büchertisch.

## Hat Jesus gelebt?

Den Drews und Genossen gegenüber stellt der bekannte Stettiner Hof- und Schloßprediger Konsistorialrat Chr. Rogge im „Türmer" (Herausgeber Frhr. v. Grotthuß) folgendes fest:

1. Der Hauptgrund der Skeptiker ist nicht ein geschichtlicher, sondern ein philosophischer. Diese Männer haben durchweg die Neigung, die Bedeutung und Wirksamkeit großer Persönlichkeiten abzuschwächen und in ihnen nichts als Ergebnisse der Entwicklung zu sehen. Da ist es dann nur noch ein Schritt, und sie streichen das Dasein dieser Helden der Menschheit aus, die sie vorher zu bedeutungslosen Erscheinungsformen des Zeitgeistes herabgesetzt haben.

2. Das geschichtliche Dasein Jesu Christi ist über allen Zweifel sichergestellt durch eine, wenn auch nicht sehr große Anzahl von Erwähnungen Jesu in den Klassikern der römischen Literatur. Vor allem durch eine Stelle des Tacitus, deren Echtheit und Unversehrtheit heute immer mehr und mehr anerkannt wird.

3. Auch wer den Evangelien skeptisch gegenübersteht, kommt nicht über das Zeugnis des Paulus hinweg. Ist es auch richtig, daß bei Paulus infolge seiner persönlichen Entwicklung und des Ereignisses von Damaskus, über das man hierbei zunächst denken möge wie man wolle, das geschichtliche Lebensbild Jesu hinter dem Gekreuzigten und Auferstandenen zurücktritt, so wird doch durch seine Briefe nicht nur das Leiden und Sterben Jesu Christi, sondern vor allem auch die Tatsache gesichert, daß Jesus eine Persönlichkeit war, von der die denkbar stärksten geistigen und religiösen Einflüsse ausgegangen sind.

4. Wer behauptet, daß Paulus diese Christusgestalt geschaffen habe und der eigentliche Stifter des Christentums gewesen sei, überschätzt weit über das Maß die Bedeutung dieses gewiß großen Apostels für seine damalige Zeit. Paulus gehört zu den Männern, deren Kraft über die Geister nicht sofort zu ihren Lebzeiten, sondern erst im Laufe der Geschichte zutage tritt. Das Christentum geschaffen hat er nicht. Neben den von ihm gegründeten Gemeinden gab es zahllose andere. Die wichtigste der alten Gemeinden, die römische, ist ganz unabhängig von ihm entstanden. Gleichzeitig mit ihm wirkten zahlreiche andere „Apostel Jesu Christi" und trugen die Botschaft von Jesus dem Messias, denn das bedeutet Christus, durch das ganze römische Reich. Die paulinische Art, Christus und sein Werk anzusehen, wurde vielfach auf das heftigste bestritten, wie uns seine Briefe zeigen. Der Kristallisationspunkt des ältesten Christentums war nach allen unseren Berichten nicht Paulus, sondern die Urgemeinde in Jerusalem, die ohne Zweifel aus Verwandten und Jüngern Jesu von Nazareth bestand. Auch Paulus selbst mußte bei aller Selbständigkeit und Freiheit seines Auftretens und christlichen Denkens der Bedeutung dieser Urgemeinde Rechnung tragen und Fühlung mit ihr suchen und festhalten.

5. Aber auch in den Evangelien finden sich große Partien, vor denen auch der kritischste und wunderfeindlichste Beurteiler verstummen muß. Vor allem sind in diesen Schriften Einzelheiten, die nicht späteren Ursprunges sein können, weil sie den Anschauungen schon der folgenden Jahrzehnte, geschweige Jahrhunderte geradezu widersprechen. Worte wie Markus 10, 18: „Was heißest du mich gut; niemand ist gut, denn der einige Gott", oder Markus 15, 34: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" und vor allem Markus 9, 1: „Es stehen etliche hier, die werden den Tod nicht schmecken, bis daß sie sehen das Reich Gottes mit Kraft kommen", konnten schon ein Menschenalter nach Jesus nicht mehr erfunden werden. Diese Beispiele, die sich leicht vermehren ließen, sind ein sicheres Zeichen, daß hier hartes Urgestein geschichtlicher Tatsachen vorliegt.

Aber wie kommen, fragt Rogge, Forscher wie Drews und Jensen dazu, sich über alle diese Dinge hinwegzusetzen? Bei Jensen ist es vielleicht der „orientalische Rausch", den die neuen Entdeckungen im Osten vielfach hervorgerufen haben. Weil jene Funde in Babylon und Ninive unsere Kenntnisse in überaus wichtigen Punkten bereichert und uns sehr viel neues Material gebracht haben, sind einzelne Forscher so von ihnen angetan, daß sie glauben, dort den Schlüssel zur Lösung aller Rätsel zu finden. Das ist psychologisch verständlich, wenn auch wissenschaftlich unhaltbar wie alles Einspännertum. Bei Drews liegt die Sache noch anders. Bei ihm haut der Wille den Weg. Hier handelt es sich um den Kampf zweier Weltanschauungen, und Drews gehört zu jenen durch und durch dogmatischen Naturen, die von der Richtigkeit ihrer Weltanschauung so überzeugt sind, daß sie widerstrebende Tatsachen einfach vergewaltigen, um Raum für ihre Gedanken zu haben. Er erinnert darin fast an jenen Professor, dem seine Schüler Tatsachen vorhielten, die seinem System entgegenstanden. Sie wurden mit der Antwort abgefunden: „Um so schlimmer für die Tatsachen." Darum wird Drews trotz aller Anstrengungen keinen dauernden Eindruck auf unsere Zeit machen, die zu sehr gewöhnt ist, nach Wirklichkeiten zu fragen. Ja selbst in der Propaganda für seine Weltanschauung wird er sich durch seine offensichtlichen Uebertreibungen und dilettantenhaften Darstellungen nicht nützen, sondern schädigen.

Es handelt sich in der Tat um einen Kampf der Weltanschauungen. Der naturhafte monistische Pantheismus und der ethische Theismus ringen heutzutage miteinander so stark, daß die Herzen bis in ihre innersten Tiefen bewegt werden. Einen entscheidenden Punkt in diesem Kampf bildet die Person Jesu. Einem Pantheismus, der alles einzelne auflösen, alles Persönliche in das große All aufgehen lassen will, ist natürlich diese lebenskräftige unzerstörbare Persönlichkeit, die ihren ewigen Wert klar in sich trägt, ein Dorn im Auge. Ein ethischer Theismus, der in dem sittlichen und religiösen Gebiet bei allen Zusammenhängen und Wechselwirkungen mit dem Naturhaften doch immer eine selbständige geistige Größe sieht, wird mit Vorliebe auf Jesus hinweisen. Selbst die Vertreter dieses Standpunktes werden das noch tun, die, wie die Mehrzahl unserer modern liberalen Theologen, an dem Bilde der Evangelien starke, willkürliche und ungerechtfertigte Abstreichungen machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100405019/fragment/page=0001

Gratulanten hat dann der Altreichskanzler folgende Reminiszenzen aufgefrischt:

„Die Altmark und Bayreuth haben lange Zeit unter derselben Dynastie gestanden und auch später einmal kurze Zeit unter denselben preußischen Königen.

Das hatte Anno 66 beim alten König Wilhelm den Wunsch erregt, Ansbach und Bayreuth wieder zu erwerben, und diese Vorliebe war es, die einigermaßen den Friedensschluß verzögerte. Ich habe dem hohen Herrn damals gesagt: Bayreuth ist nun seit zwei oder drei Menschenaltern mit dem bayerischen Staate verwachsen, hat sich eingelebt und ist für Bayern treu.

Es würde nicht allein in München, sondern auch in den alten Markgrafschaften verstimmen, wenn man dort eine preußische Enklave schaffen wollte. So gelang es mir schließlich, den König von den dynastischen Erinnerungen abzubringen, und ich glaube, Sie haben es besser und sind eingewöhnter; es würde ein Losreißen gewesen sein. Der Minister von der Pfordten hatte sich schon dareingefunden, ihn jammerten bloß die schönen Forsten, die dort ingendwo liegen als ein alter bischöflicher Besitz.

Als ich aber vom Könige zurückkam und ihm sagte, daß alles beim alten bleiben sollte, da fiel er mir um den Hals und küßte mich auf beide Backen und sagte: — Sie haben doch ein deutsches Herz im Leibel, worauf ich sagte: Das haben wir wohl beide."

# Parteinachrichten.

**Der nationalliberale Parteitag der Rheinprovinz** beschloß, die Partei müsse an der Beseitigung der Drittelung in den Urwahlkreisen und falls eine Vermehrung der Zahl der Abgeordneten nicht möglich sei, an der Aenderung der Wahlkreiseinteilung festhalten. Der Parteitag trat im übrigen dem Beschluß des Zentralvorstandes vom 13. März in voller Ueberzeugung bei. Dieser Beschluß enthielt eine Vertrauenskundgebung für die Landtagsfraktion.

**Für die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Jauer-Bolkenhain-Landeshut** an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Dr. Hermes hat die Fortschrittliche Volkspartei den Landtagsabgeordneten und früheren Oberbürgermeister von Görlitz, Geheimen Regierungsrat Büchtemann als Kandidaten aufgestellt.

## Schule.

### Die Tagegelder der preußischen Volksschullehrer.

‡ Der dem preußischen Abgeordnetenhause vorliegende Gesetzentwurf über die Neuordnung der Reisegelder und Tagegelder der Staatsbeamten hat auch Bedeutung für den Volksschullehrerstand, da nach § 31 des Lehrerbesoldungsgesetzes Lehrer und Lehrerinnen bei Versetzungen im Interesse des Dienstes aus der Staatskasse Entschädigung für die Kosten des Umzugs nach den Sätzen erhalten, die zurzeit durch das Gesetz vom 24. Juni 1897 für die Staasbeamten vorgeschrieben sind. Durch Ministerialerlaß vom 22. September 1897 ist nun bestimmt worden, daß die Volksschullehrer die Tagegelder und Reisekosten nach Rangklasse VII erhalten, also zwischen Subalternbeamten und Unterbeamten eingereiht sind. Nun wurde es ja 1897 in Regierungskreisen wohl übereinstimmend für selbstverständlich erachtet, daß ein Volksschullehrer hinter den Subalternbeamten der Provinzial-, Kreis- und Lokalbehörden rangiere; man wird aber diese Ansicht heute revidieren müssen, nachdem selbst Herr von Studt vor dem Parlament erklärt hat, die Lehrer gehörten zu den mittleren Beamten. Da die Regierung die Konsequenz aus dieser ministeriellen Aeußerung in dem vorliegenden Gesetzentwurf nicht gezogen hat, hoffen die Beteiligten, daß die Abgeordneten im Interesse der Gerechtigkeit die Versetzung der Lehrer und Lehrerinnen aus Klasse VII nach Klasse V fordern werden. Dabei findet sich vielleicht auch Gelegenheit, die Regierung an eine noch immer bestehende Lücke in der Verfügung zu erinnern, durch die die Lehrerschaft in einen recht unangenehmen Ausnahmezustand versetzt worden ist. Die Staatsbeamten erhalten ihre Tagegelder nämlich auch, wenn sie als Zeugen und Sachverständige vernommen werden, aber die Volksschullehrer erhalten in solchen Fällen nichts

Als vor einigen Jahren das Kammergericht in einer Entscheidung den Lehrern diese Entschädigung gleichfalls zugesprochen hatte, erließ der Justizminister am 15. August 1907 eine Verfügung, die dieses Urteil aufhob. Auch bei Beratung des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes ist die Beseitigung dieses unbegreiflichen Ausnahmezustandes der Lehrer vergeblich gefordert worden. Wenn z. B. in einer Schulversäumnissache Lehrer, Pfarrer und Gendarm als Zeugen vernommen werden, so erhält der Gendarm 8 Mark Tagegeld, der Pfarrer als Ortsschulinspektor 12 Mark und der Lehrer — nichts! Man muß doch zugeben, daß diese unterschiedliche Behandlung weder logisch noch gerecht ist und die maßgebenden Kreise sollten daher nicht länger zögern, auch diese Angelegenheit endlich zu regeln.

**Bei den Zeichenlehrerprüfungen**

hat sich in den letzten Jahren wiederholt ergeben, daß Bewerber und Bewerberinnen, die nicht den regelmäßigen zweijährigen Kursus eines Zeichenlehrerseminars besucht hatten, im Zeichnen an der Schultafel und in der Methodik des Zeichenunterrichts wenig oder gar nicht ausgebildet waren. Der Kultusminister hat daher bestimmt, daß künftig nur solche Bewerber und Bewerberinnen zur Zeichenlehrerprüfung zugelassen werden, welche die erforderliche Ausbildung im Schultafelzeichnen und in der Methodik genossen und mindestens ein Jahr lang an Uebungsschulunterricht eines Zeichenlehrerseminars oder einer anderen entsprechend eingerichteten Anstalt mit Erfolg teilgenommen haben.

## Aus den Kolonien.

**Der Ersatz der Offiziere und Unteroffiziere der Marine im Jahre 1909.**

Es stammten aus:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Preußen | 182 | Seekadetten | und | 720 | Schiffsjungen |
| Bayern | 7 | „ | „ | 40 | „ |
| Württemberg | 6 | „ | „ | 7 | „ |
| Sachsen | 14 | „ | „ | 36 | „ |
| Baden | 4 | „ | „ | 13 | „ |
| Hessen | 6 | „ | „ | 12 | „ |
| Elsaß-Lothringen | 2 | „ | „ | 22 | „ |

**Tafelgelder der Marineoffiziere.** Dem vom Reichstage im Marineetat gemachten Abstrich von 270 000 Mark bei den Tafelgeldern wird jetzt durch eine Kabinettsorder Rechnung getragen. Hiernach sollen die Marineoffiziere usw. in der Heimat bis auf weiteres die Inlandstafelgelder mit wesentlich verkürzten Sätzen erhalten.

**Bureaukratismus in den Kolonien.** Aus Tsingtau schreibt man der „Frkf. Ztg.":

„Der deutsch-chinesischen Hochschule ist bekanntlich ein Uebersetzungsbureau angegliedert, das zwei Herren untersteht. Nach kaum neunmonatiger Tätigkeit hat einer von diesen nunmehr um seine Entlassung nachgesucht, und zwar soll die Ursache in bureaukratischer Bevormundung zu suchen sein. Im Interesse der Sache ist es sehr zu bedauern, daß ein wissenschaftlich hochgebildeter Mann, der zehn Jahre bereits in der chinesischen Abteilung des Gouvernements tätig ist und als Sinologe sich eines guten Rufes erfreut, gerade in dem Momente, in dem die ersten Früchte reifen, ausscheidet. Man wird nun nach einem anderen Sinologen suchen und wieder von vorne beginnen müssen."

## Kleine politische Nachrichten.

**Krankenkassen und Aerzte zur Reichsversicherungsordnung.**

Sonntag tagte in Berlin eine Konferenz von Vertretern der Krankenkassen, um zu dem Entwurf zur Reichsversicherungsordnung Stellung zu nehmen. Es wurde eine Eingabe an den Reichstag beschlossen, in der u. a. die früheren Forderungen zur Kassenarztfrage aufrecht erhalten und zum Teil noch verschärft werden. Gleichzeitig tagte auch der Geschäftsausschuß des deutschen Aerztevereinsbundes. Er faßte den Beschluß, zu Sonntag, 17. April, nach Berlin einen außerordentlichen Aerztetag einzuberufen, auf dem nur die auf die Aerzte bezüglichen Bestimmungen des Gesetzentwurfs zur Reichsversicherungsordnung besprochen werden sollen.

**Reichsprämien für das Einschleppen seetüchtiger Wracks.**

Im August des Jahres 1908 hatte der Deutsche Nautische Verein eine Eingabe auf Gewährung von Prämien für das Einschleppen seetüchtiger Wracks an den Reichskanzler gerichtet, der die Angelegenheit der technischen Kommission zur Prüfung überwies. Ende März d. J. fanden nun darüber Verhandlungen der technischen Kommission im Reichsamt des Innern statt, an der Kapitän Pohlig als nicht stimmberechtigter Sachverständiger in Vertretung des Deutschen Nautischen Vereins teilnahm. Man kann nach dem Verlauf der Verhandlungen annehmen, daß das Reichsamt des Innern nunmehr versuchen wird, den Anregungen des Deutschen Nautischen Vereins zu entsprechen.

**Deutsch-bulgarische Konsularkonvention.**

Der in Berlin weilende bulgarische Sektionschef Dimitr Stanciow wurde nach Sofia berufen, um sich darüber zu äußern, wie die Verhandlungen über die deutsch-bulgarische Konsularkonvention beschleunigt werden könnten. Der bulgarische Ministerrat befaßt sich mit den hierbei obwaltenden Schwierigkeiten und glaubt, einen Weg zur Ausgleichung der Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und Bulgarien bereits gefunden zu haben.

**Weltausstellung 1910.**

Die Eröffnung der Brüsseler Weltausstellung findet sicherem Vernehmen nach bestimmt am 23. April statt. Am gleichen Tage wird auch das Restaurant der deutschen Abteilung, dessen Bewirtschaftung die Berliner Kaiserhof-Gesellschaft übernommen hat, dem Verkehr übergeben. Das Eröffnungsdiner wird der deutsche Kronprinz durch seine Anwesenheit auszeichnen.

**Hof- und Personalnachrichten.**

✠ Der Kaiser hat dem bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königlich dänischen Hofe Grafen Hendel von Donnersmarck den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen.

✠ An den Sohn des verstorbenen Pastors v. Bodelschwingh hat der Kaiser ein Beileidstelegramm in sehr warmen Worten gerichtet und mit Seiner Vertretung bei der Beisetzung den Oberpräsidenten Frhrn. v. d. Recke beauftragt.

# Ausland.

## Folgen des schwedischen Generalstreiks.

Nunmehr lassen sich die Folgen dieser gewaltigen Arbeiterbewegung einigermaßen übersehen. Wie zu erwarten stand, sind diese Folgen für die Arbeiter dauernd ungünstige geworden. Bekanntlich brachen die staatlichen Eisenbahnbauarbeiter vielfach den mit der Königlichen Eisenbahn-Direktion eingegangenen Vertrag, in welchem ein absolutes Streikverbot ausgesprochen war. Diese Arbeiter sind daraufhin laut Erklärung der Königlichen Eisenbahn-Direktion der Vorteile dieses Vertrages, dessen Lohnbestimmungen besonders günstig waren, verlustig gegangen. In gleicher Weise haben die kommunalen Arbeiter, Arbeiter des Telegraphenwerkes rc., die am Generalstreik teilgenommen haben, ihre Kollektivverträge verloren. Das Personal an den Straßenbahnen Stockholms, die im Besitze von Privatgesellschaften sind, verlor durch seine Teilnahme am Generalstreik zum weitaus größten Teil überhaupt die Anstellung. Auch das Droschkenpersonal in Stockholm dürfte nicht vollständig wieder aufgenommen worden sein. Das streikende Personal der Stockholmer Dampffähren ist sogar wegen Kontraktbruchs gerichtlich verklagt worden, der Prozeß ist noch nicht abgeschlossen. Verschiedene Zeitungen haben persönliche Kontrakte und Garantien gegen Kontraktbruch gefordert. Der Prozeß gegen den Typographenbund, der sich bekanntlich der Zwangsvollstreckung entzogen hat, schreibt der „Arbeitgeber", Berlin W. 35, schwebt noch.

Man sieht also, wie ungünstig infolge des Generalstreiks die Verhältnisse hinsichtlich der Arbeitsbedingungen für die Arbeiter liegen. Aber auch die Organisation der Arbeiter hat gelitten. Es bestehen nämlich immer noch die Aussperrungen innerhalb der Papiermasse-, Weg- und Wasserbauten-, Sägewerks-, Textil- und Konfektionsindustrie. In diesen Branchen werden also nur solche Arbeiter beschäftigt, welche außerhalb der Landesorganisation stehen und auch keine Beiträge an diese abliefern. Dies bedeutet eine Schwächung der Landesorganisation an Mitgliedern, und auch an finanziellen Mitteln. Denn die Landesorganisation hatte in diesem Winter immer noch etwa 20 000 Mann zu unterstützen.

## Ein teures Kabinett.

Eine interessante Zusammenstellung der Gehälter, die die britische Nation ihren Ministern zahlt, veröffentlicht ein Londoner Blatt. Der Lord-Kanzler bezieht ein Jahresgehalt von 200 000 Mark. Der Schatzkanzler muß sich mit der Hälfte abfinden, er erhält gleich dem Finanzminister eine Jahresgage von 100 000 Mark. Das gleiche Gehalt ist für den Minister des Innern, des Aeußern, für den Kriegsminister, für den Staatssekretär für Indien und für den Handelsminister ausgesetzt. Der erste Seelord dagegen erhält nur 90 000 Mk., der Sekretär für Irland 88 500 Mk., der Generalpostmeister 50 000 Mk. Der Ackerbauminister und der Unterrichtsminister beziehen 40 000 Mk., das gleiche Gehalt, das allen übrigen Ministern ausgesetzt ist. Insgesamt zahlt England seinem Kabinett 1 506 500 Mk. im Jahre, während z. B. die Amerikaner insgesamt nur 416 000 Mk. bezahlen.

## Kleine Tagesnachrichten.

**Der Graf von Turin und die Dollarprinzessin.**

Der Graf von Turin, der am nächsten Montag von der großen afrikanischen Jagdexpedition zurückkehrt, will sich demnächst mit einer jungen reichen Amerikanerin verloben, die er auf Capri kennen gelernt hat und die sich augenblicklich noch in Italien aufhält.

Graf von Turin ist bekanntlich ein Bruder des Herzogs der Abbruzzen, dessen Liebesroman mit einer amerikanischen Millionärin so viel Aufsehen erregt hat.

**Finnlands Verfassungskampf.**

Hervorragende finnische Politiker erklären, daß alle Versuche, die Sonderstellung Finnlands zu vernichten und es unter das Joch des russischen Beamtentums zu bringen, an dem einmütigen Widerstande der ganzen Bevölkerung scheitern werden. Der finnische Landtag wird sich innerhalb eines Monats über den betreffenden Gesetzentwurf äußern.

**Die Grenzregulierung im Kongo.**

Die in Kolonialsachen stets gut unterrichtete „Revue du Mouvement géographique" berichtet in ihrer letzten Nummer, daß in der Grenzfestsetzungsfrage des unteren Kongos zwischen Deutschland, England und Belgien während der Zeit der Unterbrechung der Verhandlungen ein Einverständnis erzielt wurde. Die Diplomaten kehren am 11. April nach Brüssel zurück und werden dann in höchstens drei bis vier Sitzungen die Einigung notifizieren.

**Bombenfund im Pekinger Kaiserpalast.**

Der „Newyork Herald" meldet aus Peking, daß in dem Palast des Prinzregenten eine Dynamitbombe gefunden wurde, was große Aufregung bei Hofe und in den Kreisen der Beamten erregte. Mehrere Verdächtige wurden verhaftet.

# Halle und Umgebung.

Halle a. S., 5. April.

## Stadtverordneten-Sitzung.

Halle, 4. April.

Am Vorstandstisch die Herren Geh. Kommerzienrat Steckner, Justizrat Föhring, Baumeister Gygas und Fabrikant Greßler.

Eingegangen ist eine Petition des Zentralverbandes der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, Ortsgruppen Halle, die bittet, die von dem Innungsausschuß und dem Arbeitgeberverbande verlangte Aufnahme der Streikklausel in die Verträge mit der Stadt, nicht zu gewähren. Auf Antrag des Herrn Stv. Thiele wird die Petition sowohl dem Bauausschuß wie dem Petitionsausschuß, der sie nach jenem beraten soll, überwiesen.

**Kleiner Berlin.**

Herr Hermann Rosenberg beklagt sich darüber, daß der Platz als Kinderspielplatz benutzt werde; die Kinder machten nicht bloß Radau, sondern spielten auch Fußball, wodurch schon manche Fensterscheibe zertrümmert sei, ohne daß man den betreffenden Missetäter feststellen konnte. Herr Rosenberg schlägt vor, den Platz als Rasenplatz herzurichten; er selbst werde zu den Kosten sofort 100 Mark zahlen.

Der Innungsausschuß lädt zur Gesellenstück-Ausstellung vom 10. bis 12. April ein. Die Eröffnung ist auf mittags 2 Uhr festgesetzt. Das Kollegium wird sich durch einige Mitglieder vertreten lassen.

Herr S. Windesheim nimmt Bezug auf das geplante Ortsstatut gegen die Verunzierung von Straßen und Plätzen und weist darauf hin, daß von diesem Gesichtspunkt aus das Elektrizitätshäuschen am Riebeckplatz nicht bestehen könne. Er bittet um Beseitigung, zumal das Häuschen ja eigentlich nach ursprünglichem Plan in die Anlagen hatte kommen sollen und nicht mitten auf den Straßendamm. Die Sache wird den Referenten, die das Ortsstatut vorzutragen haben, zugeschrieben.

**Die Arbeiter-Radfahrervereine**

bitten um eine Beihilfe zu ihrem Radfahrerfeste, das Pfingsten hier gefeiert werden soll. Die Petenten beziehen sich auf die Tatsache, daß für das Turnfest 5000 Mk. Beihilfe bewilligt worden ist. Das sei geschehen: 1. weil die Halleschen Geschäftsleute aus dem Zuzug der Turner Vorteile haben werden und 2. weil die Turnerei die Gesundheit fördere. Der Arbeiter-Radfahrerbund erwarte auch eine Beteiligung von 6000 Radfahrern, die sich 3—5 Tage hier aufhalten werden, was für unsere Geschäftsleute einen ähnlichen Gewinn wie von den Turnern bedeute. Das Radfahren sei ebenfalls eine die Gesundheit fördernde Sache. Wenn das Radfahren auch nicht in nationaler Beziehung dem Turnen ganz gleichwertig sei, so habe es doch wirtschaftlich höheren Wert für unser Halle, da 23 Fahrradhandlungen, die Steuern zahlen, daraus in Halle ihre Existenz haben und die Stadt direkt aus den Radfahrer-Legitimationskarten 750 Mk. Einnahme zieht. Es sei glaubwürdig versichert worden, daß bei der Bewilligung an die Turner keine Parteipolitik hineingespielt habe, weshalb man auch den Arbeiter-Radfahrervereinen, die meistens zur sozialdemokratischen Partei zählen, aus dieser Tatsache keinen Strick drehen werde. Mit Rücksicht auf die „starke Objektivität des Kollegiums" in dieser Frage, werde die Versammlung die erbetenen 1000 Mark Beihilfe gewiß gern bewilligen, wofür man im Voraus bestens danke. (Heiterkeit.)

Herr Oberbürgermeister v. Holly bemerkt, der Magistrat habe eine gleiche Petition erhalten; er wolle sich am Dienstag damit beschäftigen.

Herr Vorsteher: Dann haben wir ja eine Vorlage zu erwarten.

Herr Bürgermeister v. Holly: Ja, wenn wir etwas bewilligen wollen.

Die Eingabe wird auf 8 Tage zurückgelegt.

Eine Petition der Baupolizei-Assistenten, die sich im Gehalt zu kärglich behandelt fühlen, wird zu den übrigen

**Gehalts-Petitionen**

zurückgelegt zur späteren Erledigung.

Eine Petition eines Herrn Böttcher, der für seinen aus städt. Diensten ausgeschiedenen Sohne ein besseres Zeugnis usw. verlangt, wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

1. Nach Referaten der Herren Stvv. Hertel und Aßmann genehmigt die Versammlung, daß der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100405019/fragment/page=0002

Schweinestall des Stadtgutes am Böllberger Wege mit Aufwendung von 6600 Mk. instand gesetzt wird.

Die Kosten dafür sowie die Kosten der Dachrinnenanschlüsse mit 787,10 Mk sollen zunächst vorschußweise dem Betriebsfonds der Kämmerei-Verwaltung entnommen werden, dem sie aus dem Landgütererneuerungsfonds zu erstatten sind.

Die Magistratsvorlage führt dazu aus:

Bereits die Vorlage vom 20. Oktober 1909, betreffend die Instandsetzungsarbeiten auf dem Stadtgut, sah die Instandsetzung des Schweinestalles und die jetzt wiederum beantragten Summen vor. Die Versammlung stimmte dem beantragten Finanzplan zur Deckung der erforderlichen Summe unter dem 1. November 1909 zu, behielt sich aber die Beschlußfassung über den Schweinestallumbau vor, infolge der vom Bauausschuß gegen die Niederreißung der alten Lehmwände geltend gemachten Bedenken. Es ist nun ein neuer Kostenanschlag aufgestellt worden, der die Erhaltung der alten Umfassungswände vorsieht. Außerdem ist die innere Einrichtung des Stalles rationeller gestaltet. Um den Raum voll auszunutzen ist der Reservestall in Fortfall gekommen und statt der im ersten Projekt vorgeschlagenen 12 Buchten sind jetzt 29 Buchten vorgesehen. Die Vermehrung der Buchten bedingte eine Vergrößerung der Jauchegrube, sowie eine Erweiterung des sehr kleinen Dämpfraumes. Da die Binder sich zum Teil gesenkt haben, so war es erforderlich, die Ecken der Türen massiv vorzumauern, um die Binder zu unterstützen.

Ein Antrag des Herrn Stv. Thiele, vom Pächter mit Rücksicht auf die Vermehrung der Buchten höhere Pacht zu fordern, wurde abgelehnt.

2. Der Kaufmann Julius Ritter, hier, errichtet auf seinem Grundstück, Talstraße 37e, einen Neubau in der planmäßigen Fluchtlinie. Nach dieser entfällt eine Fläche von ca. 41 Quadratmeter von dem Grundstück zur Straße.

Herr Ritter hat sich bereit erklärt, das Land gegen eine Entschädigung von 1000 Mark an die Stadtgemeinde zu übereignen. Im Hinblick auf die geringe Tiefe des Grundstücks hält der Magistrat den geforderten Preis (24,50 Mk. pro Quadratmeter) für angemessen.

Der Bauausschuß ist dem Antrage beigetreten.

Herr Stv. Emmer hält 15 Mk. pro Quadratmeter für ausreichend.

Der Antrag wird jedoch abgelehnt und der Antrag des Magistrats angenommen. (Ref. Herr Stv. Hertel.)

3. Nach der für die Reilstraße festgesetzten Fluchtlinie hat der Besitzer des Grundstücks Reilstraße 104 eine Parzelle von 36 Quadratmeter Größe als Straßenland abzutreten. Er beansprucht hierfür dieselbe Entschädigung, welche den Besitzern der Grundstücke Reilstraße 107—110 zugesprochen worden ist.

Mit Rücksicht auf die Entschädigungsfestsetzung in der endgültig entschiedenen Prozeßsache Grundmann u. Gen. beantragt der Magistrat, auch dem Anlieger Berendt 20 Mk. pro Quadratmeter abgetretenes Straßenland zu bewilligen.

Die Versammlung stimmt zu. (Ref. Herr Stv. Aßmann.)

4. Die bei Kapitel VII. B. III des Hauptetats 1909 für Beleuchtung der Geschäftszimmer, Flure, Treppen pp. im neuen Polizeigebäude bereit gestellten Mittel (2000 Mk.) sind überschritten. Erforderlich sind noch rund 1100 Mk. Die Versammlung bewilligt die Summe. (Ref. Herr Stv. Zell.)

5. Die Versammlung stimmt zu, daß die dem Bankier Robert Rosenberg, hier, gehörigen Wiesen: a) Gemarkung Passendorf von 2 Hektar 46 Ar 40 Quadratmeter Größe, 1 Hektar 60 Ar 60 Quadratmeter und 73 Ar; b) Gemarkung Passendorf-Angersdorf von 2 Hektar 6 Ar 60 Quadratmeter, zusammen von 6 Hektar 86 Ar 60 Quad.-Meter Größe zum Preise von 3200 Mk. pro Hektar von der Stadtgemeinde erworben und die erforderlichen Mittel dem Substanzgelderfonds entnommen werden. Durch den Erwerb der an den Roßgraben und an die Spitzwiese angrenzenden Parzellen und der Parzelle 128, welche an die dem Hospital St. Cyriaci et Antonii gehörige Parzelle 127 angrenzt, wird eine willkommene Arrondierung des der städtischen Verwaltung unterliegenden Grundbesitzes erreicht. Der vereinbarte Kaufpreis ist, wie der Referent Herr Stv. Spindler darlegt, als ein günstiger zu bezeichnen. Da die Ratswiese einen jährlichen Pachtzins von 30,56 Mk. pro Morgen, die Spitzwiese sogar einen Pachtzins von 36,97 Mk. pro Morgen einbringt, so ist mit Sicherheit eine Verzinsung des Kaufpreises zu ca. 4 Prozent zu erwarten.

Auch die Landgüter-Verwaltungsdeputation empfiehlt den Ankauf.

Die Versammlung stimmt zu.

6. Desgleichen genehmigt sie, daß die Baustelle Nr. 12 an der Richard Wagnerstraße zum Preise von 42 Mk. pro Quadratmeter für das Vorderland bis zu 25 Meter Tiefe, sowie zum Preise von 21 Mk. pro Quadratmeter für das Hinter- und Vorgartenland an den Maurermeister Louis Schöne hier veräußert wird Der gebotene Kaufpreis entspricht dem von der Baudeputation festgesetzten Verkaufspreise.

Der Grundeigentumsausschuß beantragt, in die Bedingungen noch aufzunehmen, daß binnen 2 Jahren dort ein Wohnhaus errichtet sein muß. Der Käufer ist verpflichtet, den Fassadenentwurf dem Magistrat zur Begutachtung vorzulegen.

Auch dieser Antrag wird angenommen. (Ref. Herr Stv. Blumentritt.)

7. Namens des Grundeigentumsausschusses beantragt Herr Stv. Emmer, sich mit der Vermietung der Gastwirtschaft des städtischen Schlacht- und Viehhofes an den Gastwirt August Schneider hier, Große Steinstr. 51, auf sein Gebot von 5800 Mk. jährlich auf die 3 Jahre vom 1. Oktober 1910 bis dahin 1913 einverstanden zu erklären.

Herr Stv. Döhler meint, man solle dem alten erfahrenen Wirt Schäffer, wenngleich er nur 4800 Mk. geboten hat — für Licht will er indes mehr zahlen, so daß die Differenz nur ein paar hundert Mark beträgt —, die Pachtung weiter übertragen.

Angenommen wird der Antrag des Grundeigentumsausschusses.

8. Für den Einbau einer Entnebelungsanlage in der Rinderkuttelei auf dem städtischen Schlachthofe werden 2550 Mark à conto des Erneuerungsfonds des Schlachthofes bewilligt. (Ref. Herren Stv. Dehne und Aßmann.)

9. Weiter bewilligt die Versammlung zur Beschaffung von 12 neuen Winden für die Großviehschlachthalle auf dem hiesigen Schlachthofe den Betrag von 3500 Mk. aus dem Erneuerungsfonds des Schlachthofes. (Dieselben Referenten.)

10. Vor dem Grundstück der früheren Zuckersiederei auf dem Hospitalplatz und in der Glauchaerstraße ist vor der beabsichtigten Straßenregulierung die Gas- und Wasserleitung zu verlegen. Für die Gasleitung werden 4100 Mark aus dem Dispositionsfonds des Kuratoriums bewilligt. Bezüglich der Wasserleitung, wofür Mittel im Dispositionsfonds nicht mehr vorhanden sind, beantragt man, daß die mit 4800 Mk. veranschlagten Kosten dem Reservefonds des Wasserwerkes entnommen werden.

Die Versammlung stimmt zu. (Ref. Herren Stv. Greßler und Pfautsch.)

11. Das Tiefbauamt gibt bekannt, daß die Turmstraße zwischen Pfännerhöhe und Lindenchraße ausgebaut werden soll. Das Kuratorium der Gas- und Wasserwerke bewilligt aus seinem Dispositionsfonds 8500 Mk. für die erforderliche Umlegung der Gasleitung. Für die Herstellung der Wasserleitung wird die Bewilligung der mit 9000 Mk. veranschlagten Kosten aus dem Reservefonds des Wasserwerkes beantragt.

Das Kollegium genehmigt den Antrag. (Dieselben Referenten.)

12. Der Zustand des Fahrdammes der Merseburgerstraße zwischen Lauchstedter- und Huttenstraße läßt eine baldige Regulierung und Neupflasterung dieser Straßenstrecke notwendig erscheinen. Ein Projekt ist deshalb aufgestellt.

Die Versammlung bewilligt die Regulierung und Neupflasterung (Kosten 58 150 Mk.). Zugleich erklärt sie sich mit der Festsetzung der Straßenstrecke als Einheit einverstanden. (Ref. Herren Stv. Stephan und Thiele.)

Herr Stv. Döhler bringt Beschwerden über die Ausführung der Pflasterung der Kleinen Steinstraße zur Sprache.

Herr Stadtbaurat Lammers sagt Prüfung zu.

Punkt 13, Genehmigung eines Ortsstatutes gegen die Verunstaltung der Straßen und Plätze in der Stadt Halle, kann wegen Fehlens des Referenten nicht verhandelt werden. Ebenso Punkt 14: Verwaltungskosten der Sparkasse.

15. Die Versammlung erhebt dagegen keinen Einspruch, daß die Bestimmungen der Stadt Halle über die Versorgung der nicht pensionsberechtigten städtischen Bediensteten und Arbeiter und ihrer Hinterbliebenen vom 29. Juni 1906 analogerweise auch auf die Bediensteten des Paul Riebeck-Stiftes angewendet werden sollen. (Ref. Herr Stv. Pfautsch.)

16. Im Jahre 1908 bei Erbauung des Bahnhofspostamtes ist auf Grund einer irrtümlichen Angabe der Postbehörde über den Bauwert des Gebäudes die Baupolizeigebühr um 250 Mk.

## zu hoch veranlagt

und eingezogen worden. Nach Feststellung dieses Irrtums hat die Postbehörde um Erstattung des Betrages ersucht. Eine rechtliche Veranlassung hierzu liegt, wie der Referent Herr Stv. Döhler ausführt, da die Veranlagung längst rechtskräftig geworden ist, nicht vor. Der Magistrat glaubt jedoch, daß Billigkeitsgründe den Antrag unterstützen und ersucht daher um Autorisierung zur Rückgewähr der 250 Mk.

Der Referent beantragt namens des Finanzausschusses, den Magistratsantrag abzulehnen, also die 250 Mk. nicht zurückzuvergüten.

Herr Stv. Schmidt-Rimpler spricht sich für den Magistratsantrag aus; es liege eine moralische Verpflichtung vor. Zudem werde wohl der betreffende Beamte, der den Fehler gemacht habe, von der Post haftbar gemacht werden.

Herr Bürgermeister v. Holly weist darauf hin, daß die Post den Fehler gemacht habe. Die Unterstützung des Herrn Schmidt-Rimpler begrüße er, aber den Grund, daß eine moralische Verpflichtung vorliege, dürfe er als Steuerdezernent nicht anerkennen. Die Steuerbehörde könne sich nicht darauf einlassen, durch Fehler erhobene Steuern zurückzuzahlen, wenn der Beteiligte die Einspruchsfrist nicht gewahrt habe. Für den Magistrat kämen zwei persönliche Gründe in Frage: man müsse wünschen, daß die Stadt mit einer kaiserlichen Behörde innerhalb ihrer Mauern in gutem Verkehr bleibe, und weiter: der Beamte, der den Fehler begangen habe, werde haftbar gemacht werden.

Herr Stv. Thiele führt aus, er sei über den Magistratsantrag erstaunt gewesen. Viel richtiger sei es, Privatleuten — was nie geschehe — zu Unrecht erhobene Steuer zurückzugeben, als dem Staat. Wie würde denn der Staat in dem gleichen Fall handeln? Nicht einen Pfennig kriegten wir heraus. Ob der Beamte haftbar gemacht werde, stehe noch sehr dahin.

Herr Stv. Helmecke entgegnet, der Beamte werde bestimmt haftbar gemacht; man tue also dem Staat keinen Gefallen, sondern nur dem Beamten, der für sein Versehen zahlen müsse.

Herr Stv. Brauer erklärt, die Oberrechnungskammer, die den Fehler herausgefunden, wache darüber, daß dem Staat kein Schaden erwächst, aber sie wolle auch nicht, daß der Staat zu Unrecht Gelder einziehe, und erstatte tatsächlich — im Gegensatz zu Herrn Thieles Ansicht — zu Unrecht erhobene Beträge zurück. Die Stadt möge ebenso handeln.

Herr Stv. Probst führt aus, er stehe ja auch auf dem Standpunkt, daß man zu viel erhobenes Geld zurückgeben müsse. Da aber Herr Bürgermeister v. Holly erklärt habe, dem Bürger gegenüber keinesfalls nach solchem Grundsatz zu verfahren, müsse man das Ersuchen der Post abweisen.

Der Magistratsantrag wird abgelehnt.

17. Der Bauunternehmer Karl Hilpert bittet um Rückzahlung der für seinen Neubau Zwingerstraße Nr. 4 doppelt gezahlten Baupolizeigebühren im Betrage von 167,50 Mk.

Die Versammlung beschließt Uebergang zur Tagesordnung. (Ref. Herr Stv. Döhler.)

18. Die Gruppe Halle a. S. des Verbandes deutscher Papier- und Schreibwarenhändler bittet um Bewilligung einer Beihilfe zu den Herstellungskosten der an die Schüler der Volks- und Mittelschulen unentgeltlich zu verteilenden

## Lehrmittelverzeichnisse.

Herr Stv. Döhler als Referent des Finanzausschusses legt dar, daß der Ausschuß sich auf einen ablehnenden Punkt gestellt habe. Es würden jährlich von den Volks- und Mittelschulen für 40 000 Mk. Schulbücher gekauft; da sei es eine Bagatelle, wenn die Papier- und Schreibwarenhändler jährlich für Lehrmittelverzeichnisse, die sie doch in ihrem eigenen Interesse herausgeben, 120 Mk. aufwenden. Andere Geschäftsleute müssen für Annoncen und Prospekte viel mehr zahlen.

Herr Stv. Pritschow befürwortet die Petition. Die Verzeichnisse seien eine große Erleichterung für die Lehrer und die Eltern.

Herr Stv. Thiele entgegnet, den Hauptvorteil hätten die Geschäftsleute selbst. In erster Linie um ihrer selbst willen geben sie die Verzeichnisse heraus. Der Umsatz an Lehrmitteln betrage 75 000 Mk. Und mit welchen Prozenten gerade bei Schulbüchern gearbeitet werde, das wisse doch Herr Pritschow. Angesichts solcher Verhältnisse fehle ihm der parlamentarische Ausdruck für das Ansinnen, die Stadt möge zu 120 Mk. Kosten 60—70 Mk. beisteuern.

Herr Stv. Borges entgegnet, gerade beim Schulbücherverkauf arbeite der Buchhändler mit den geringsten Prozenten, nur 15—20 Prozent.

Herr Stv. Thiele meint, es sei doch vorteilhafter, wenn man Schulbücher in Massen mit 15—20 Prozent absetze, als wenn man wenige Exemplare anderer Bücher mit 35 Prozent verkaufe.

Herr Stv. Osterburg erklärt, ein Fachmann habe ihm ausgerechnet, als er vor Jahren einen Antrag auf Lehrmittelfreiheit vorbereitete, daß allein die Volksschüler jährlich für 55 000 Mk. Bücher kaufen. Im ganzen betrage der Umsatz an Schulbüchern jährlich 87 000—93 000 Mk. Da werden die Interessenten wohl 120 Mk. für Lehrmittelverzeichnisse ausgeben können.

Die Abstimmung ergibt Uebergang zur Tagesordnung.

19. Der allgemeine deutsche Gärtnerverein, Ortsverband Halle a. S., bittet zu beschließen, daß

1. auf Grund der Gewerbeordnung § 120 die in der Erwerbsgärtnerei tätigen Lehrlinge und Arbeiter unter 18 Jahren zur Fortbildungsschule herangezogen werden,
2. auf das Arbeitspersonal der Erwerbsgärtnerei das Krankenversicherungsgesetz angewendet und
3. dem Arbeitspersonal in der Erwerbsgärtnerei das Recht eingeräumt wird, an den vorkommenden Gewerbegerichtsbeisitzerwahlen als Wähler aktiv und passiv teilzunehmen.

Die Punkte 1 und 3 werden dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen, Punkt 2 für erledigt erklärt. (Ref. Herr Stv. Borges.)

20. Der ehemalige Meldeschreiber Fr. Ollendorf bittet um Bewilligung einer jährlichen Unterstützung von etwa 336 Mk.

Die Versammlung beschließt Uebergang zur Tagesordnung. (Ref. Herr Stv. Nesse.)

21. Der Pächter der städtischen Grundstücke Friesenstraße Nr. 1—5, Brauereibesitzer Hermann Freyberg, bittet, ihm einen Pachtnachlaß von 500 Mk. gewähren zu wollen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die Aufhebung des Pachtverhältnisses ursprünglich zum 1. April 1910 beabsichtigt war, infolgedessen sich die Vereine andere Lokale für ihre Veranstaltungen gesichert haben, dadurch aber ihm bezw. seinem Unterpächter Schaden erwachsen sei.

Die Versammlung erledigt die Petition durch Uebergang zur Tagesordnung. (Ref. Herr Stv. Thiele.)

22. Frau Anna Stockmar, Schwetschkestraße Nr. 33, bittet um Besserung der Zustände betreffend Benutzung der

## Frauen-Bedürfnisanstalten.

Wie Herr Stv. Nesse namens des Etatsausschusses darlegt, hat der Ausschuß der Sache gründliche Prüfung zuteil werden lassen. Frau Stockmar hat in der Bedürfnisanstalt am Leipziger Turm nur ein Klosett zur unentgeltlichen Benutzung vorgefunden, drei waren nur für 10 Pfg. zu haben und das unentgeltliche war in unbrauchbarem Zustande. Der Ausschuß steht auf dem Standpunkte, daß die Klosetts alle in gutem Zustande zu halten sind und mindestens die Hälfte zur unentgeltlichen Benutzung sein müssen. Er bittet, einen solchen Antrag anzunehmen.

Herr Stadtrat Grote führt aus, daß in der Reinhaltung kein Unterschied zwischen den unentgeltlichen und den anderen Klosetts gemacht werden dürfe. Die Kontrolle sei scharf, täglich einmal, ja zweimal werde revidiert. Vom 1. April ab seien überall die Hälfte der Klosetts zu unentgeltlichen gemacht.

Herr Stv. Osterburg bedauert, daß die Gebühr überhaupt nicht aufgehoben worden sei. Er stellt den Antrag, zum nächsten April die Gebühr zu beseitigen. Bei unserm Millionenetat spiele die 10 Pfg.-Einnahme keine Rolle.

Herr Stadtrat Grote betont, daß die Bedienung und Einrichtung für die unentgeltlichen Klosetts genau so sei wie für die der Gebühr unterstehenden. Wer zahlen wolle, dem solle man doch nicht die Möglichkeit nehmen. Wenn öffentliche Bedürfnisanstalten der Gradmesser der Kultur sind, dann marschieren wir an der Spitze. Wir zahlen jährlich dafür 26 000 Mk., nennen 18 Stück unser eigen. Ein Rekord, den keine Stadt erreicht.

Herr Stv. Lembser befürwortet den Antrag des Petitionsausschusses.

Dieser Antrag wird angenommen, der Antrag Osterburg abgelehnt.

23. Der Oberbahnassistent Gustav Winzer bittet um Erlaß des Restes der von ihm zu zahlenden Wertzuwachssteuer im Betrage von 341,82 Mk. Die Versammlung beschließt Uebergang zur Tagesordnung. (Ref. Herr Stv. Kühme.)

24. Die Polizeibeamten bitten um Regelung ihrer Kleiderangelegenheit. (Weiterzahlung des Kleidergeldes oder anderweite Entschädigung.) Die Versammlung beschließt Uebergang zur Tagesordnung, nachdem verschiedene Redner festgestellt haben, daß eine irrtümliche Auffassung der Beamten zugrunde liegt. (Ref. Herr Stv. Greßler.)

Punkt 25 fällt aus.

---

## Volksbildungsverein.

### 75. Jubiläums-Unterhaltungsabend.

Der letzte Unterhaltungsabend des Vereins gehörte wohl zu den schönsten, die der Verein erlebt hat. Wertvolle Orchestermusik wechselte ab mit Gesangsvorträgen bewährter hiesiger Konzertsänger und -Sängerinnen, Quartettgesängen, einem Vortrage, ja selbst eine Offenbachsche Operette war in dem reichhaltigen Programm vertreten.

Nachdem die Rohlandsche Kapelle mit der Rossinischen Tell-ouvertüre und einem Nachruf an Karl Maria von Weber den Abend stimmungsvoll eingeleitet hatte, sang Frau Dr. Münter, die bestens bekannte einheimische Konzertsängerin, eine Arie aus „Mignon“ und zwei Lieder von Wittich und Weingartner, von denen besonders das letzgenannte überaus eindrucksvoll vorgetragen wurde. Auch die Gesangsvorträge des Herrn Konzertsänger Augspach, der auch kürzlich auf einem eigenen Liederabend sein tüchtiges Können zu beweisen Gelegenheit hatte, verfehlten nicht ihren Eindruck, insbesondere war sein edler Ton und vornehmer Vortrag in Wolframs Gesang aus dem „Tannhäuser“, „Blick ich umher“ anzuerkennen. Auch Gumberts Arie „An des Rheines grünen Ufern“, die gewöhnlich in Lortzings „Undine“ eingelegt wird, zeigte, daß Herr Augspach mit Geschmack zu singen versteht. Die Begleitung des Orchesters hätte wohl noch etwas diskreter erfolgen können. Aeußerst beifällig wurden auch die beiden Lieder „Lösegeld“ und „Bruderkuß“, die Frl. Gagelmann, eine junge Sängerin, die zu den besten Hoffnungen be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100405019/fragment/page=0003

reichlich, zu dem Programm beisteuerte. Frl. Gagelmann und Herr Augspach bereiteten noch in schon ziemlich vorgerückter Stunde dem Vereine dadurch einen ganz besonderen Genuß, daß sie eine allerliebste kleine Operette von Jacques Offenbach „Fritzchen und Liesichen" zur Aufführung brachten. Frl. Gagelmann spielte darin eine reizende junge Elsässerin, Herr Augspach einen herrschaftlichen Diener. Beide „kriegen" sich natürlich nach einigen Schwierigkeiten. Neben ihrer gesanglichen Leistung verdient das flotte, geschickte Zusammenspiel der beiden lobende Hervorhebung.

Außer diesen musikalischen Darbietungen kam eine aufs beste gelungene Vorlesung über „Die Kunst des Essens" von Herrn Dr. Geißler, dem der Verein schon manche Stunde fröhlichen Genießens verdankt, zu Gehör. Der Vortrag aber übertraf alles bisher Gebotene durch den Reichtum philosophischer Gedanken, die Herr Dr. Geißler mit dem Thema in Zusammenhang brachte und durch die Aktualität des Themas selbst. Die Ausführungen des Herrn Dr. Geißler fanden bei dem großen Auditorium, das den Thalsaal füllte, lebhaften Beifall.

Zu gedenken ist noch der besonderen Ueberraschung, die der Verein seinem nichts ahnenden Vorsitzenden, Herrn Oberlehrer Rienau, der nunmehr zehn Jahre lang den Verein leitete und ihn in unermüdlicher, uneigennütziger Arbeit zur Höhe brachte, zugedacht hatte. Nach einem stimmungsvollen, von einem Freunde des Vereins gedichteten, von Frl. Schliebe vortrefflich vorgetragenen Prolog und einer ehrenden Ansprache des zweiten Vorsitzenden, Herrn Lehrer Hönow, der die Bedeutung des Herrn Oberlehrers Rienau für den Verein zeichnete, öffnete sich der Vorhang, und man erblickte von Blumen umrahmt auf einer stattlichen Säule das in Bronze getriebene Standbild „Bismarck als Reichsschmied", das Herr Hönow im Namen des Vereins Herrn Oberlehrer Rienau überreichte. Dieser dankte tiefgerührt und erklärte unter jubelndem Beifall des ganzen Vereins, daß er seine Kraft und seinen Rat dem Vereine auch fernerhin zur Verfügung stellen wolle. Sodann wurde an alle Anwesende eine sehr gut ausgeführte Festschrift mit der getreuen Abbildung der Ehrengabe, dem Wortlaute des „Blick ich umher", des Prologs und des Festliedes verteilt. — Eine Anzahl von Festschriften stehen für jedermann zum Preise von 10 Pfg. für das Stück beim Kassierer des Vereins (Kaiserstraße 24 part.) zur Verfügung.

Die gesamte Veranstaltung dieses letzten Abends, die so reiche Abwechselung bot, Humor mit weihevollem Ernst vereinte, dürfte bei allen, die ihr beiwohnten, den besten Eindruck hinterlassen haben.

### Flottenfahrt für Volksschüler.

Der Provinzialverband des Deutschen Flottenvereins gedenkt in diesem Jahre auch den Seminaristen sowie den Bürger- und Volksschülern Gelegenheit zu geben, die deutsche Flotte kennen zu lernen. Die Fahrt geht am 21. Juli morgens von Magdeburg nach Hamburg, wo der botanische und zoologische Garten, der Hafenverkehr, ein großer Ozeandampfer, die Stadt und ihre Sammlungen besehen werden. Am Abend des 22. Juli geht die Fahrt nach Kiel weiter. Hier werden außer dem Hafen die Kaiserliche Werft, der Kaiser-Wilhelm-Kanal und ein Kriegsschiff besucht; außerdem wird eine Fahrt in See gemacht. In Hamburg wird in Turnhallen, in Kiel in der Kaserne Wyk übernachtet. Den Schluß bildet ein Besuch von Friedrichsruh am 24. Juli, so daß man gegen Abend wieder in Magdeburg ankommen wird.

Die Kosten der Fahrt von Hamburg bis zurück nach Friedrichsruh einschl. Verpflegung und Quartier, Unfallversicherung und dergl. betragen 27 Mark, die Fahrt Magdeburg-Hamburg und Friedrichsruh-Magdeburg etwa 8,50 Mark. Zugelassen werden Seminaristen und von den Bürger- und Volksschulen der älteste Jahrgang. Für einige besonders würdige Volksschüler hat, der „Magd. Ztg." zufolge, die Präsidialstelle des Deutschen Flottenvereins Freistellen in Aussicht gestellt; weitere Freistellen stiften hoffentlich die Magistrate und die Ortsgruppen oder wohlhabende Mitglieder. Die Leitung übernimmt Prof. Dr. Berger-Magdeburg.

### Liberale Wählerversammlung.

Sonnabend abend 8 Uhr findet in Passendorf, Gasthaus Stadt Halle, ein öffentlicher Vortragsabend der Fortschrittlichen Volkspartei statt, in der Herr Landtagsabgeordneter Delius (Halle) und der Reichstagskandidat für Merseburg-Querfurt, Herr Gutsbesitzer Koch, sprechen werden.

Daran schließt sich eine Diskussion.

### Vom Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine

tagte am Sonnabend in Halle a. S. der Vorstand. Er beschäftigte sich zunächst mit laufenden Verwaltungsangelegenheiten, wobei fünf Vereine und außerdem der Verband mitteldeutscher Ballspielvereine mit ebenfalls fünf Vereinen als Gau Mittelsachsen aufgenommen wurden. Weiter wurde eine Reihe Propagandafragen erörtert, die insbesondere auf Gründungen neuer Gaue abzielen.

Ein Antrag des Verbandsvorsitzenden, die „Einführung von Ligaspielen", die sich über das ganze Verbandsgebiet erstrecken, dem Verbande vorzuschlagen, fand Annahme; eigens für diese Angelegenheit wird am Sonntag, den 29. Mai, in Leipzig ein außerordentlicher Verbandstag abgehalten.

## Vermischtes.

### Ein neues schweres Ballonunglück.

Der letzte Sonntag wird in der Geschichte der deutschen Aeronautik als ein schwarzer Tag bezeichnet werden. Noch sind nicht die Leichen aller bei der Saßnitzer Katastrophe ums Leben Gekommenen geborgen worden, da kommt die Kunde von einem neuen, schweren Ballonunfall, der einem der bekanntesten deutschen Aeronauten das Leben gekostet hat. Es wird gemeldet:

**Breslau**, 4. April. Der Luftballon „Schlesien" des Schlesischen Vereins für Luftschiffahrt unternahm gestern vormittag 9 Uhr bei ziemlich heftigem Winde von der Gasanstalt III in Breslau aus einen Aufstieg und landete, wie der „Breslauer Zeitung" gemeldet wird, gegen Abend in Latzig, Kreis Belgard, in Pommern. Zwei der Insassen, der Kaufmann Karl Gerstel, sowie eine Dame, stiegen aus, und der Vorsitzende des Schlesischen Vereins für Luftschiffahrt Professor Abegg blieb allein noch im Ballon zurück. Ein plötzlich einsetzender Windstoß riß den Ballon los und trieb ihn in nordwestlicher Richtung davon. Bei Tessin erfolgte die Landung so plötzlich, daß die Gondel umkippte. Professor Abegg wurde später schwer verwundet neben der Gondel aufgefunden; in das Tessiner Krankenhaus gebracht, erlag er dort seinen Verletzungen; einem linksseitigen Schädelbruch, noch am selben Abend. Die andern Insassen des Ballons, der Kaufmann Karl Gerstel und eine Dame, eine Verwandte des Prof. Abegg, blieben beide unverletzt. Die Gattin des verunglückten Professors Abegg ist am Abend noch aus Breslau an die Unfallstelle abgereist. Der Ballon ist unversehrt geblieben.

Professor Abegg hat ein Alter von 41 Jahren erreicht; er war verheiratet und hinterläßt zwei Kinder. Er war bisher außerordentlicher Professor und Abteilungsvorsteher am Chemischen Institut der Stadt Breslau. Vom 1. Oktober d. Js. ab sollte er an der neugegründeten technischen Hochschule zu Breslau die einzige Professur für physikalische Chemie übernehmen. Geboren 1869 zu Danzig als Sohn des Kommerz- und Admiralitätsrats Dr. jur. Wilhelm Abegg, besuchte Richard Abegg das König Wilhelm-Gymnasium zu Berlin, studierte später in Berlin, Tübingen und Kiel und promovierte 1891 in Berlin. Am 2 Juni 1898 wurde ihm das Prädikat „Professor" verliehen. 1899 folgte er einem Rufe als Abteilungsvorsteher des Chemischen Instituts der Stadt Breslau.

*

**Ueber die mutmaßlichen Ursachen des Unglücks**

teilt dem „Berl. L.-Anz." der Fahrtenleiter des Berliner Vereins für Luftschiffahrt Dr. Bröckelmann auf Anfrage folgendes mit:

Nach meiner festen Ueberzeugung ist der Ballonkorb in Latzig infolge des starken Windes, der eine glatte Zwischenlandung einfach unmöglich machte, so stark auf den Erdboden aufgeschlagen, daß die beiden Gefährten Abeggs herausgeschleudert wurden. Der Ballon ist dann infolge seiner großen Gewichtsverminderung in die Höhe geschnellt und mag einen gewaltigen Auftrieb genommen haben. Als Abegg die Reißbahn zog, weil er wohl befürchtet haben mag, in die Ostsee getrieben zu werden, raste der Ballon so schnell in die Tiefe hinab, daß die Gondel überaus heftig aufstieß und der Aeronaut über Bord geschleudert wurde. Die Katastrophe steht insofern mit dem Saßnitzer Ballonunglück in ursächlichem Zusammenhang, als auch hier — wie in ganz Norddeutschland — sehr widrige, böige Winde wehten, die der Luftschiffahrt schwere Gefahren brachten. — Professor Abegg, ein sehr erfahrener Aeronaut, war Vorsitzender des Schlesischen Vereins für Luftschiffahrt, den er selbst gegründet hatte. Seine Führerqualifikation hat er beim Berliner Verein, dem er gleichfalls angehörte, erworben. Erst vor einer Woche beteiligte sich Professor Abegg an den Dresdener Ballonwettfliegen.

### Zur Ballonkatastrophe von Saßnitz.

(Die Leiche Benduhns gelandet, die von Delbrück noch immer vermißt.)

Seit gestern vormittag bemühen sich unausgesetzt Fischer, die Leiche der beiden noch vermißten Fahrtteilnehmer zu bergen. Mittags um 1 Uhr trieb die Leiche des Stadtbaurats Benduhn auf und wurde geborgen. Sie wies sehr schwere Verletzungen auf, die es als höchstwahrscheinlich erscheinen lassen, daß Benduhn während des größten Teils der Unglücksfahrt völlig bewußtlos gewesen ist. Die Nachforschungen nach der noch fehlenden Leiche des Dr. Delbrück werden fortgesetzt. — Spätere Nachrichten besagen:

Die Leiche des bei der Ballonkatastrophe verunglückten Stadtbaurats Benduhn ist heute mittag kurz nach 1 Uhr vom Schiffer Martin Bohm in der Nähe des alten Herrendades zu Saßnitz gefunden worden. Durch den Seegang war die Leiche vom Meeresboden aufgewühlt, zur Oberfläche gebracht und auf den Strand getrieben worden. Sie wurde von herbeieilenden Schiffern in einem Boote nach dem Hafen gebracht, wo sie nach Besichtigung durch den Amtsvorsteher ihrer Ueberführung in die Leichenhalle harrt. Beide Arme, sowie beide Beine sind gebrochen. Mehrere Boote suchen die Küste von Saßnitz nach der Leiche Dr. Delbrücks ab.

**Kollegium Mariahilf niedergebrannt.** Beim Flecken Schwyz ist am Sonntag abend das weit bekannte Kollegium Mariahilf, die größte katholische Lehranstalt der Schweiz, während eines heftigen Weststurmes vollständig niedergebrannt. Die Anstalt zählte 32 Lehrer und 450 Zöglinge, die sämtlich mit heiler Haut davonkamen und nun im Gemeindeschulhaus untergebracht sind. Das gewaltige Gebäude mit der Kirche in der Mitte und den beiden mächtigen Seitenflügeln bildet nunmehr eine einzige Ruine. Das große Kirchengewölbe und die beiden Kirchtürme mit Glocken sind eingestürzt. Die Bibliothek und wertvolle Sammlungen sind vernichtet. Das Gebäude war ehemals ein Jesuitenkloster.

**Vandalen im Park von Sanssouci.** An der großen Fontäne im Park von Sanssoucie haben Bubenhände in der Sonntagnacht ihr schändliches Handwerk getrieben. Zehn Adlerköpfe an den Marmorbänken, die den Springbrunnen umgeben, sind beschädigt worden, und an der kleinen Fontäne wurde eine Büste vom Postament gestürzt.

**Eine Feuersbrunst** hat am 2. d. M. in Kiew am hellen Tage zwei Privattheater und Klubs zerstört. Der Schaden beträgt 200 000 Rubel. Gegen 300 Angestellte sind ohne Beschäftigung.

**Das Paradies der Ehemüden.** Die Stadt Reno im Staate Nevada galt lange Zeit als ein Paradies aller Ehemüden Amerikas, weil die Nevader Staatsgesetze und die Gerichte von Reno ganz besonders auf leichte Scheidungsprozesse eingerichtet waren. Nun aber bangt es den Gesetzgebern von Nevada um den guten Ruf des Namens von Staat und Stadt, und es soll eine Vorlage zur Annahme gelangen, durch die vor allem mal die Zeit der Ansässigkeit in Reno verlängert wird, die bisher den Scheidungssüchtigen vorgeschrieben war, um eine Klage bei den dortigen Gerichten anhängig machen zu können. Bisher ging man einfach nach Reno auf Ferien, machte sich ein paar gute Tage und kam als geschiedene Person wieder zurück. Reno macht infolgedessen mehr den Eindruck eines Badeortes, als den eines Landstädtchens, das es rechtschaffenerweise sein sollte. Die Straßen wimmeln zu gewissen Jahreszeiten von eleganten Damen und Herren, die aus sämtlichen 45 Bundesstaaten da zusammenkommen, um sich scheiden zu lassen.

**Folgen eines ehelichen Zwistes.** Im Hause Graunstraße 3 zu Berlin sprang die separierte Frau Wally Roller aus Furcht vor ihrem Manne aus dem Fenster einer in der zweiten Etage belegenen Hofwohnung. Mit schweren inneren Verletzungen wurde sie dem Lazarus-Krankenhause zugeführt.

**Neunundzwanzig amerikanische Finanziers verhaftet.** In Newyork, Philadelphia, Jersey City, Baltimore, Cincinnati und St. Louis hat gleichzeitig eine unvermutete Revision der Maklerbureaus stattgefunden. Zugleich wurden Anklagen gegen 29 Personen wegen Börsenhazardspiels erhoben. Diese 29 Personen gehören zu den bekanntesten nordamerikanischen Finanziers. Als Firmen, die dabei in Betracht kommen, nennt man Price & Co., Estogg & Co., Standard, Stock und Grains, Dealers & Co. Die Angeschuldigten wohnen in Newyork, Baltimore, Chicago und St. Louis und müssen von den betreffenden Staaten nach Washington ausgeliefert werden. Die Untersuchung wurde so heimlich geführt, daß 20 Personen sofort verhaftet werden konnten, ehe sie von ihren Agenten Weisungen erhielten. Die übrigen neun sind flüchtig. Von den Verhafteten sind fünf Millionäre, und zwar die Herren Reußer, Leo Mayer in Newyork, Turner in Philadelphia und die Gebrüder Cella in St. Louis.

**Die Guillotine von Rom.** In der römischen Viktor Emanuel-Bibliothek ist soeben eine interessante historische Reliquie aufgestellt worden, die die Erinnerung wieder aufleben läßt an die Tage der römischen Herrschaft, die der Befreiung Roms vorausgingen. Aus dem Regina Coeli-Gefängnis hat man die berüchtigte Guillotine in die Bibliothek überführt, die in den bewegten Tagen des Risorgimento ihre grauenvolle Rolle spielte. Es ist die Guillotine, mit der in den Tagen der Papstherrschaft die Todesurteile vollstreckt wurden. Aber nicht nur die gemeinen Verbrecher fanden hier ihre Vergeltung für ihre Taten, auch berühmte italienische Patrioten, wie Cesare Lecatelli, Monti, Tognetti und andere starben durch dies historische Fallbeil. Die Besucher der Bibliothek werden außer der in allen Einzelheiten vollständigen Hinrichtungsmaschine auch die Plattform sehen können, auf der der berüchtigte Henker Bugatti seines fürchterlichen Amtes waltete. Neben der Guillotine hängt noch die Amtstracht des Henkers und die Bluse sowie die rote Spitzkappe mit der einäugigen Oeffnung, die der Gehilfe trug. Auch der Dolch wird ausgestellt, den der Henker stets bei sich trug, um nötigenfalls durch einen Gnadenstoß die Leiden seiner Opfer zu verkürzen. Die Guillotine mit ihrem Zubehör wird später in das Patriotische Museum übergehen, das am Fuße des neuen großen Viktor Emanuel-Denkmals errichtet wird.

*

## Letzte Nachrichten.

### Schon wieder ein Ballonunglück.

□ **Braunschweig, 4. April. (Privattelegramm.) Der Luftballon „Braunschweig" unternahm gestern eine wissenschaftliche Auffahrt. Nach guter Fahrt sollte die Landung in Kremke (Holstein) erfolgen. Wie die „Braunschweiger Neuesten Nachrichten" melden, mißlang die Landung. Einer der Insassen, der Fabrikdirektor Löbbeke, erlitt bei der Landung einen Unterschenkelbruch, ein anderer kam mit einer leichten Verstauchung des Rückens davon. Die unglückliche Landung ist darauf zurückzuführen, daß ein ganz außerordentlicher starker Bodenwind herrschte.**

### Kündigung von Bauarbeitern.

H. **Barmen, 4. April. Infolge der Meinungsverschiedenheiten zwischen den organisierten Arbeitgebern und -nehmern des Baugewerbes ist am letzten Sonnabend sämtlichen in Barmen und Elberfeld im Baugewerbe beschäftigten Arbeitern, etwa 3000, vom 2. April ab, von den Arbeitgebern gekündigt worden.**

### Dementi.

H. **Dresden, 4. April. (Meldung von Louis Hirschs Telegraphenbureau.) Zu der von einem Berliner Blatte gemeldeten Nachricht, daß es in einer Sitzung des Ministerrates, in der über die zu Königsgeburtstag zu verleihenden Ordensauszeichnungen beraten wurde, zwischen den Ministern zu Differenzen gekommen sei und Finanzminister v. Rueger die Sitzung verlassen habe, erfährt das Hirschsche Telegraphenbureau, daß dies Gerücht unbegründet ist. Am vergangenen Freitag hat unter Vorsitz des Königs und in Gegenwart des Prinzen Johann Georg die Sitzung des Gesamtministeriums stattgefunden, in der die Auszeichnungen für Königsgeburtstag im Mai beraten wurden. Sämtliche Minister sind zugegen gewesen, und zwar bis zum Schluß der Sitzung.**

### Ein Viehexporteur flüchtig.

H. **Bamberg, 4. April. Großes Aufsehen erregt hier das Verschwinden des Großviehhändlers Hermann Schmidt aus dem benachbarten Hirschwaid. Er hatte das größte Viehexportgeschäft Deutschlands. Durch die Flucht sind mehrere große Viehhändler schwer geschädigt. Unmittelbar vor seiner Flucht kassierte Schmidt bei einem Großviehhändler noch 6000 Mark ein.**

### Zur politischen Lage in England.

H. **London, 4. April. Ueber die politische Situation schreibt der „Daily Telegraph": Heute steht zur Debatte der Antrag des Ministerpräsidenten Asquith, daß das Haus ein Komitee konstituieren solle, das die Regelung der Frage der beiden Häuser übernimmt. Das Resultat ist vorauszusehen. In dieser Frage gehen die irischen Nationalisten einig mit den Angehörigen der Arbeiterpartei und den Liberalen. Alle drei Parteien, wenn auch von verschiedenen Motiven bewegt, wünschen die Macht des Hauses der Lords zu vermindern. „Daily Graphic" schreibt: Der Regierung bleibt, wenn es ihr nicht gelingt, die Macht der Lords in der Frage des Vetorechts zu überwinden, nichts anderes übrig, als zu demissionieren.**

### Sittliche Verfehlungen.

H. **München, 4. April In dem bevorstehenden, aufsehenerregenden Prozeß wegen Verfehlungen gegen den § 175 werden ungefähr 50 Personen auf der Anklagebank sitzen, die den besseren Ständen angehören. Wie die „Münchener Zeitung" meldet, ist die Untersuchung in dieser Angelegenheit noch nicht abgeschlossen.**

**Luftschiffverbindung Warnemünde—Gjedser.**

W. **Warnemünde, 4. April. Zwischen Warnemünde und Gjedser will man zur Hebung des Fremden- und Gasthofverkehrs eine Luftschiffverbindung in die Wege leiten. Das Unternehmen ist finanziell bereits sichergestellt.**

**Selbstmord eines Schülers während des Unterrichts.**

H. **Krakau, 4. April. Im Gymnasium Breezany hat sich der Schüler der siebenten Klasse Glinski während des Unterrichtes im Schulzimmer aus einem Revolver eine Kugel in die rechte Schläfe gejagt. Glinski war auf der Stelle tot.**

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Polckow; für das Feuilleton und Vermischtes Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck u. Verlag von Otto Hendel Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. —
einschließlich Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100405019/fragment/page=0004

# Provinzial-Nachrichten.

### Das Schreiben des Wunderdoktors.

**Gerstungen,** 3. April. Im hiesigen Orte hatte sich kürzlich ein angeblich auswärtiger „Arzt" nach einer Wohnung umgesehen, um sich hier niederzulassen. Dieser Tage empfing nun Herr Bezirksarzt Dr. Schultheiß ein Anschreiben des neuen „Herrn Doktor", das der Adressat im Urtext zur Veröffentlichung bringt. Es lautet:

„Bebra, 24. 3. 10. Ew. Hochwohlgeb. Dr. der Schömi. Teile ich ergeb. mit, daß die Lage dort am Bahnhof für mich sehr geeignet ist, und noch mehr weil unsren Berufe so schön zusammen passen wie noch nie, ich beabsichtige daher einen Companiens Geschäft mit Sie zueröffnen, es ist ganz einfach ich bringe ganz alein alles in Gang. Das erste ist, ich lasse einen großen Schüld auf Ihren Haus anbringen, mit dem Aufschrift Dr. der Schömi speziell für Urin Untersuchung. Paul Matezky Wunderdoktor für innere sowie Haut und Augenkrankheiten. Comp. an den Enden des Schülde lasse ich 2 Fahnen anbringen mit dem Storch, nicht mit dem Strohhalm in dem Schnabel sonder mit dem Kind in dem Schnabel, damit die Leute wissen, daß ich auch die Kinder prakt. behandele, selbständig haben wir Zuspruch, der noch nie dagewesen. Valls Sie aber verzüchten auf so ein großartiegen Beruf oder vielmehr Geschäft, so bleibe ich weiter in Bebra, da in Gerstun, sonst keine pasende Wohnungen vorhanden, und weil sehr knape Zeit zu Reisen habe so bitte ich höfl. mir briefl. Benachrichtiegen zu wollen. Hochachtungsvoll ergebst Paul Matezky Heilkundiger oder Wunderdokt. ist einerlei."

Dr. Schultheiß betont ausdrücklich, daß es sich nicht um einen Aprilscherz handelt. Ein darauf passendes gepfeffertes Antwortschreiben ist dem „Wunderdoktor" seitens des Adressaten zugegangen.

---

### Ein Glückwunsch von Bethmann Hollweg.

**Eisleben,** 4. April. Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Arendt erhielt, als er, wie von uns bereits gemeldet, vor kurzem die zweite Ehe (mit Frau verw. Oberstabsarzt Dr. Zabel geb. Hinsch) einging, vom Reichskanzler aus Rom folgendes Glückwunschtelegramm:

„Höre hier in der Fremde von Ihrer Wiedervermählung. Herzlichen Glückwunsch. Bethmann Hollweg."

---

### Hocker-Fund.

**Köpsen,** 1. April. Auf dem in der Nähe der Grube Köpsen liegenden Bruchfelde fand ein dort beschäftigter Arbeiter ein Skelett, das durch einen Kaninchengang zum Teil bloßgelegt war, so daß der Schädel und einzelne Knochen der Beine deutlich erkennbar waren. Da der Fund ein in hiesiger Gegend zwar nicht seltenes, aber für die Kenntnis der prähistorischen Zeit unserer Heimat doch wertvolles Hockergrab vermuten ließ, wurde es unter sachverständiger Leitung vollständig bloßgelegt. Es zeigte sich denn auch eine typisch steinzeitliche Bestattungsstätte. Der Tote lag einen Meter unter der Oberfläche, in reinem Lehm, ohne jede Steinpackung. Das durch seitlich lastenden Druck etwas verschobene Gesicht war der aufgehenden Sonne zugewandt, die Knie waren angezogen, die Arme, deren Lage sich nur noch undeutlich ausprägte, scheinbar wie zu einer Gebetsgeste verschränkt: also ein Hocker, und das Skelett noch so gut erhalten, wie es selten der Fall ist.

Nachdem es sorgfältig vom Lehm gereinigt worden war, wurde es aus der Erde herausgenommen und zur weiteren Verwahrung nach der Fabrik Köpsen gebracht, wo es wissenschaftlichen Untersuchungen unterzogen werden wird. Jedenfalls liefert der interessante Fund einen neuen Beitrag für die Erforschung der vorgeschichtlichen Besiedelung des Weißenfelser Landkreises. Offenbar befanden sich nicht unbedeutende Herdstellen im Tale der nahen Nessa und Rippach — Feuergruben zwischen Taucha und Webau, während die Bestattung der Toten auf den das Tal begleitenden Höhen erfolgte. Das Grab ist also einer der letzten Reste der Kulturhinterlassenschaft der steinzeitlichen Bevölkerung unserer Heimat.

---

### Museumsdiebstahl.

**Chemnitz,** 4. April. Wie das Polizeiamt mitteilt, wurde gestern vormittag aus einem Saale des König Albert-Museums eine Radierung von Corot (Paris), eine freie Landschaft mit Baumgruppen und Kühen, im Werte von etwa 500 Mk. gestohlen. Das Bild hat Postkartengröße und befand sich in einem einfachen Rahmen mit dreieckigem Aufhänger aus Eisendraht.

---

### Ordensverleihungen in der Provinz.

Dem Lehrer Adolf Strewe zu Magdeburg wurde der Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern, dem pensionierten Eisenbahnschaffner Friedrich Saatz zu Wehrstedt bei Halberstadt, dem pensionierten Bahnhofsaufseher Ludwig Fehse zu Wendischbrome im Kreise Salzwedel, bisher in Düsedau, dem pensionierten Eisenbahnstellwerksweichensteller Wilhelm Hagen zu Wanzleben, bisher in Blumenberg, dem pensionierten Eisenbahnweichensteller Karl Reifegerste zu Aken im Kreise Kalbe, dem pensionierten Eisenbahnnachtwächter Andreas Gerecke zu Gunsleben im Kreise Oschersleben, bisher in Magdeburg, den pensionierten Bahnwärtern August Bittkau zu Wesensleben im Kreise Neuhaldensleben, Mathias Pietschmann zu Felgeleben im Kreise Kalbe, Georg Siebert zu Sandersleben in Anhalt, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

---

**Kelbra,** 2. April. (Bismarckfeier.) Zum ersten Male seit Bestehen des Bismarckturmes auf der Rotenburg fand auch am 1. April ein Feuer auf dem Turme und eine Feier an demselben statt. Alte Herren des Kyffhäuserverbandes aus der Umgegend und Deputationen der „Vereine Deutscher Studenten" Halle, Leipzig und Göttingen veranstalteten die Feier. Kurz nach ½8 Uhr flammte das Gedächtnisfeuer auf der Säule auf und die Festteilnehmer stimmten das „Burschen heraus!" an. Vom Rednerpodium der helleuchtenden Säule herab hielt Pastor Hentze aus Görsbach (Alter Herr des V. D. St. Halle) die Bismarckrede über das Thema „Bismarck der Deutsche". Ein Bierabend im „Hotel zur Sonne" in Kelbra unter dem Präsidium des Stadtbaurats Geißler-Nordhausen (A. H. Dresden) vereinigte die Festteilnehmer noch einige Stunden bei ernsten und heiteren Gesängen.

**Magdeburg,** 4. April. (Reiche Stiftung.) Kommerzienrat Polte stiftete aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums seiner Patronenfabrik 100 000 Mk. zu einem Unterstützungsfonds für Beamte und Meister, und 50 000 Mk. für die Unterstützungskasse der Arbeiter, die bereits früher mit 50 000 Mk. dotiert worden ist. Oberpräsident v. Hegel wohnte der Feier bei.

**Halberstadt,** 4. April. (Zum Brockenmord) erfährt die „Halb. Allg. Ztg.", daß es sich bei der Person des Mörders wahrscheinlich um einen schon früher verdächtigen Bergarbeiter in Oker handelt, dem jedoch s. Z. nichts Belastendes nachgewiesen werden konnte.

**Gera,** 2. April. (In einer hiesigen Goldwarenfabrik) ist man größeren Diebstählen auf die Spur gekommen. Eine Anzahl Arbeiter wurden verhaftet. Es sind Waren und Abfälle im Werte von vielen tausend Mark gestohlen worden. Bei den Verhafteten fand man gestohlene Gegenstände vor.

**Bernburg,** 4. April. (Mitteldeutsches Bundesschießen.) Für das im Mai in Bernburg stattfindende Mitteldeutsche Bundesschießen, verbunden mit der Weihe des neuen Bundesbanners, hat die hiesige Schützengilde eine Medaille in Gold, Silber und Bronze mit dem Bildnis unseres Herzogs prägen lassen, die durch ihre künstlerische Ausführung einen besonders hohen Wert darstellt.

---

# Handel, Gewerbe und Verkehr.

### Berliner Börse.

Am Kassamarkt notierten höher: Adler Fahrrad 2,25, Breuer Masch. 7, Flöther Masch. 3,75 Kappel Masch. 2, Kirchner & Co. 7,75, Linke 3, Loewe & Co. 3,75, Panzer 7,75, Rhein. Metall 2, Leck 3, Vogtländische Masch.-Akt. 6, Rütgerswerke 2, Union chem. Fabrik 3, Ver. chem. Werke Charlottenburg 3, Deutsche Waffenfabrik 5,75, Fröbeln Zucker 2,75, Girmes & Co. 6. Düsseldorfer Röhren 2; niedriger: Berliner Terrain-Ges. 2, Strube 2,25, Barmer Maschinenfabrik 4,25, Dürener Metall 2, Kronprinz Metall 5,75, Lübecker Masch. 2,75, Oelfabrik Gr.-Gerau 2,75, Varziner Papierfabrik 2,50, Kattowitzer Bergbau 3,75 und Niederlausitzer Kohlen 2 Proz.

•

**Zum Kurszettel.** Berlin, 4. April. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 101,90bG. 4% Bayrische Staats-Anl. 101,25G. 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 102.10G. 4% Schwarzburg-Sondershausen —,—. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 —,—. 3% Kameruner Eisenbahn-Anteile 93,30bz. 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. —,—. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 —.—. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1909 unk. 1916 100.60B. 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1896 93,50G. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 100,70b. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 100.25G. 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 —.—. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 1919 100,80G. 4% Quedlinburger Stadt-Anl. 1903 unk. 1918 —.—. 4% Thorner Stadt-Anl. 1909 unk. 1919 100,30G. 4proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 101,60G. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. 87.60bG. 4½% Deutsche Solvay-Werke 103 25G. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 104,50bzB. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06, 08 101,10bB.

**Londoner Börse** vom 4. April. Es notierten: Engl. Konsols 81,00. Rio Tinto 76,40, Geduld 2,84. Goldfields 6.90. Steel com. 85,06, Steel prefs. 122,25. Rand Mines 9.62, Anaconda 9,59.

---

### Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 4. April.

| | Geld | Brief | | Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| Adler-Kali V.-A. | — | — | Hugo | — | 4750 |
| Alexandershall | 10,400 | 10,800 | Immenrode | 6025 | 6125 |
| Beienrode | 6500 | 8750 | Johannashall | — | 4400 |
| Burbach | 14,400 | 14,700 | Justus I | 115 | 117 |
| Carlsfund | 7500 | 7700 | Kaiseroda | 9500 | 9700 |
| Cecilienhall | — | — | Krügershall-Akt. | 119½ | 120½ |
| Desdemona | — | 9000 | Ludwigshall | 105 | 106 |
| Dtsch. Kali-Akt. | 188¼ | 189¼ | Neustassfurt | 13,400 | 14,000 |
| Deutschland | 4700 | 4900 | Reichskrone (Lossa) | — | 1350 |
| Friedrichshall | 101 | 103 | | | |
| Glückauf Sondershausen | 18,200 | 18,600 | Roland | — | — |
| | | | Ronneberg (Akt.) | 123 | 125 |
| Günthershall | 4925 | 5000 | Rothenberg | 2800 | 2900 |
| Hann. Kali-Akt | — | — | Sachsen-Weimar | 5700 | 5800 |
| Hansa | 4100 | 4300 | Schieferkaute | — | — |
| Hessen Vorz.-A. | — | — | Siegfried I | 5750 | 5900 |
| Heldburg | 84 | 85½ | Sigmundshall | 172 | 175 |
| Heldrungen I | 2650 | 2700 | Teutonia-Akt. | 124 | 125 |
| Heldrungen II | 2[illegible]50 | 2700 | Wilhelmshall | 12,500 | 13,000 |
| Hermann II | — | — | Wintershall | 16,300 | 16,700 |
| Hohenfels | 8400 | 8500 | | | |
| Hohenzollern | 5100 | 5300 | | | |

---

**Die Salinenkonvention** verhandelt mit der neuen braunschweigischen Saline Schöningen wegen deren Aufnahme. Die entscheidende Sitzung findet am 12. April statt. Wie hierzu aus Hannover gemeldet wird, bezeichnen unterrichtete Kreise die Aussichten auf eine Einigung als günstig. — Auf diese Verhandlungen war auch die Befestigung der Salzaktien an der Berliner Börse am Freitag zurückzuführen.

**Vereinigte Hanfschlauch- und Gummiwarenfabriken zu Gotha, Akt.-Ges.** Die ordentliche Generalversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 14 (15) Proz. fest. Der Vorstand teilte mit, dass in den ersten drei Monaten des laufenden Geschäftsjahres der Umsatz eine Steigerung gegen das Vorjahr erfahren hat und dass sämtliche Fabriken sehr stark beschäftigt sind. Trotz der gestiegenen Rohgummi- und Garnpreise könnten die Aktionäre beruhigt in die Zukunft sehen, da die Gesellschaft in beiden Artikeln noch zu vorteilhaften Preisen reichliche Vorräte besitze.

**Mathildenhütte, Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb zu Neustadt-Harzburg.** Der Aufsichtsrat schlägt bei 136 946 (128 869) Mk. Abschreibungen wieder 5 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien vor.

**Vereinigte Strohstoff-Fabriken, Dresden.** Der Aufsichtsrat schlägt 5 (6) Proz. Dividende vor.

**Maschinen- und Armaturenfabrik vormals C. Louis Strube, Akt.-Ges., Magdeburg-Buckau.** Bei erheblich vermindertem Umsatz ergibt der Abschluss für 1909 einen Verlust von 78 756 Mk. bei Abschreibungen von 74 157 (72 718) Mk. (i. V. 3 Proz. Dividende).

**Aktien-Maschinenfabrik Kyffhäuserhütte vorm. Paul Reuss in Artern.** Der Aufsichtsrat schlägt eine Dividende von 8 (6) Proz. vor.

## Waren und Produkte.

**Wochenbericht von Jonas Hoffmann.**

Neuss, 1. April.

Mangel an Landware hatte ein weiteres Anziehen der Preise von Weizen, Roggen und Hafer zur Folge. Auch Gerste und Mais sind fester. Die Nachfrage für alle Getreidesorten hat sich gehoben. Der Absatz in Weizen- und Roggenmehl ist trotz der für die Müller verlustbringenden Preise noch immer wenig befriedigend; die Käufer scheinen indes allmählich aus ihrer Zurückhaltung herauszutreten. Weizenkleie ist unverändert. Tagespreise: Weizen bis 226 Mk., Roggen bis 165 Mk., Hafer in guter Beschaffenheit bis 160 Mk. die 1000 kg. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis 30 Mk., Roggenmehl ohne Sack bis 23,75 Mark die 100 kg. Weizenkleie mit Sack bis 5,10 Mk. die 50 kg.

Der Markt für Rübölsaaten hat sich nach ruhiger Eröffnung entschieden befestigt. Die Kauflust für alle Sichten war eine rege und es fand zu anziehenden Preisen ein lebhaftes Geschäft statt. Die erste Hand ist mit Verkäufen für spätere Abladung zurückhaltend, da sie den heutigen Preisstand gegenüber allen übrigen Oelsaaten für billig hält. Geringe Abladungen von Argentinien und vermehrte Nachfrage seitens der Fabrikanten bewirkten eine weitere erhebliche Preissteigerung von Leinsaaten. Trotz der ungewöhnlich hohen Preise scheint die Aufwärtsbewegung ihr Ende noch nicht erreicht zu haben. Erdnüsse sind bei fehlendem Angebote gleichfalls weiter im Werte gestiegen. Die verschiedenen Oelsorten folgen der Rohware. Bei starker Bedarfsfrage bewilligen die Käufer schlank die wesentlich höheren Forderungen. Oelkuchen bleiben still. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Fass bis 61 Mark ab Neuss, Erdnussöl aus Coromandelnüssen bis 66 Mk., aus Bombaynüssen bis 70 Mk. ohne Fass ab Neuss, Leinöl ohne Fass bis 75 Mk. die 100 kg Frachtparität Geldern.

### Getreide.

**Berliner Produktenbörse** 4. April. Am Frühmarkt notierten Weizen inländ. 225,00 227,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inländischer 156,00 - 157,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer, märkisch., mecklenburger, pomm., preuss., posenscher u. schlesischer fein 170 bis 180, mittel 164—169, gering 158—163, russischer und Donau mittel 152 157, gering — — — ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mixed 148 153, türkischer mixed — — —, runder 155,00 158,00 frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 140,00 bis 145,00, gute 146 156, russische und Donau leichte 129,00—134,00, schwere 135—142 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische und ausländische Futterware mittel 162—169, Taubenerbsen 170—182 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 27,00—30,00. Roggenmehl 0 u. 1 19,10—21,10. Weizenkleie 11,50—12,50. Roggenkleie 11,25 bis 12,00 Mark.

**Hamburg,** 4. April. (Getreidemarkt.) Weizen fest, Ostholst Mecklbg., 180—215. Roggen still, Mecklburg. und Pomm. 151—156, Gerste ruhig, südruss. 113—114. Hafer ruhig, Mecklenburger 163 bis 175,00. Mais ruhig, La Plata 115 - 117.

**Antwerpen,** 4. April. Deutscher La Platazug, Kontrakt B., per April 6,05, Juni 6.00, Aug. 5,95, Okt. 5,90, Dez. 5,85 Fr. Umsatz 200,000 kg. Ruhig.

**Liverpool,** 4. April. Roter Winterweizen per Mai 8,0, per Juli 7,11⅜. Ruhig. Mais, bunter, amerikanischer per März —,—.

### Zucker.

**Hamburg,** 4. April. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

| | vorm. | nachm. | abends | |
|---|---|---|---|---|
| per März | 14,00 | —,— | —,— | Mk. |
| „ April | 14,85 | 14,80 | 14,87½ | „ |
| „ Mai | 14,87½ | 14,85 | 14,90 | „ |
| „ August | 14,95 | 14,95 | 14,97½ | „ |
| „ Okt.-Dez. | 11,92½ | 14,92½ | 12,00 | „ |
| „ Jan.-März | 11,97½ | 11,97½ | 12,05 | „ |
| | stetig | stetig | behauptet | |

### Kaffee.

**Hamburg,** 4. April. Good average Santos

| | vorm. | nachm. | abends |
|---|---|---|---|
| per April | 36¾ G. | 36½ G. | 36¼ G. |
| „ Mai | 36¾ G. | 36½ G. | 36½ G. |
| „ September | 36½ G. | 36½ G. | 36½ G. |
| „ Dezember | 36½ G. | 36¼ G. | 36¼ G. |
| | ruhig | ruhig | ruhig |

**Havre,** 4. April. Kaffee good average Santos per Mai 46⅝, per Sept 46¼, per Dez. 46, per März 46.

**Rio de Janeiro,** 4. April. Kaffee-Zufuhren 3,000 Sack in Rio 4,000 Sack in Santos.

### Eier.

**Berlin,** 4. April. Eier pro Schock, vollfrische ausländische 3,20 bis 3,30, in- und ausländische bessereSorten 2,90—3,30, in- und ausländische geringere Sorten 2,85—2,90, zweite Sorten — —, Kühlhauseier —,—, Kalkeier 2,50, kleine Eier 2,50—2,65 Mark. Fester.

### Kartoffelmehl und -Stärke.

**Berlin,** 4. April. Kartoffelmehl u. -Stärke 20,75—21,25. Feuchte Stärke 10,40.

**Magdeburg,** 4. April. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 21,00—21,50.

### Spiritus.

**Nordhausen,** 4. April. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—106 l) 85,50—86,50 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 95,50—96,50 M. per loko und Januar 1910. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—105 l) 85.75—86,75 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 95,75—96,75 M. per Januar-September 1910 ohne Fass ab Brennerei.

### Fettwaren und Oele.

**Butter, Schmalz, Speck.** (Originalbericht von Gebr. Gause.) Berlin, 2. April. Butter: Mit Beginn des Monats war die Nachfrage etwas besser und konnten die Einlieferungen feinster Butter geräumt werden. Billigere Sorten fehlen noch immer und kann der Bedarf darin nicht befriedigt werden. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 135—137 Mk., do. IIa Qualität 133—135 Mk. — Schmalz: Trotzdem die Schweinezufuhren in Amerika fortgesetzt sehr klein waren, ging die Spekulation in Amerika mit Abgaben vor, um einen Preisdruck herbeizuführen. Da sich die Käufer vorläufig noch reserviert halten, hatte sie einen, wenn auch nicht bedeutenden Erfolg, der nach der ganzen Lage des Artikels kaum von Dauer sein dürfte. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 75—75,50 Mk., amerik. Tafelschmalz Borussia 79 Mk., Berliner Stadtschmalz Krone 76,50—82 Mk., Berliner Bratenschmalz Kornblume 77,50—82 Mk. — Speck: Unverändert.

**Köln,** 4. April. Rüböl loko 63,00, per Mai 62,50.

**Hamburg,** 4. April. Stadtschmalz 77,00, amerik. Steam 66,00, Chamberlain 702.5.

### Chemische Produkte.

**Hamburg,** 4. April. Chilisalpeter per loko 8,30, Febr.-März 8,92½, frei Fahrzeug Hamburg.

### Wolle.

**Bremen,** 4. April. Baumwolle still. Upl. loko middl. 75,00 Pfg.

**Liverpool,** 4. April. Aegyptische Baumwolle per Mai 15,34.

**Alexandria,** 4. April. Aegyptische Baumwolle per Mai 30.18, Juli 30,19, Nov. 23,22.

**Liverpool,** 4. April. Baumwolle. Umsatz 8 000 Ballen, davon Import 1,000 Ballen, davon Amerikaner —,— Ballen.

### Metalle.

**London,** 4. April. Chili-Kupfer ruhig 63 1/16, 3 Mon. 59 3/16, Zinn Straits stetig 150⅜, 3 Monat 152⅜. Blei span., flau 12¾, englisch 13 5/16. Zink, gewöhnliche Marke, ruhig 23, spez. Marke 23½.

## Amerikanische Warenmärkte.

**Kabelmeldung via Azoren-Emden.**

| New York. | 4.4. | 2.4. | Chicago. | 4.4. | 2.4. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen p. Mai | 122¼ | 123⅜ | Weizen p. Mai | 113¾ | 114¼ |
| „ „ Juli | 114½ | 115¾ | „ „ Juli | 106¼ | 107 |
| Mais p. Mai | 69 | 70⅛ | Mais p. Mai | 60 | 60⅜ |
| „ „ Juli | 71¾ | 72⅞ | „ „ Juli | 62¼ | 63 |
| Mehl Spring clears | 4,60 | 4,60 | Hafer p. Mai | 42⅜ | 43 |
| Kaffee Fair Rio Nr. 7 | 8,10 | 8,11 | „ „ Juli | 40⅝ | 40⅞ |
| „ p. April | 6,60 | 6,65 | Roggen p. Mai | 79 | 79 |
| „ p. Mai | 6,60 | 6,70 | Schmalz p. Mai | 13,70 | 13,55 |
| Petroleum in Cases | 10,30 | 10,30 | „ „ Juli | 13,40 | 13,32 |
| do. in New York | 7,85 | 7,85 | | | |
| do. in Philadelphia | 7,85 | 7,85 | | | |

Tendenz: Weizen willig. Mais willig.

## Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

| Saale und Unstrut. | | | | | Fall | Wuchs |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Artern, Brückenpegel | 3. April | +0,80 | 4. April | +0,82 | — | 2 |
| Nebra, Oberpegel | „ | +2,12 | „ | +2.12 | — | — |
| „ Unterpegel | „ | +1,38 | „ | +1,48 | — | 10 |
| Weissenfels, Oberpegel | „ | +2,48 | „ | +2,52 | — | 4 |
| „ Unterpegel | „ | +0.50 | „ | +0,56 | — | 6 |
| Trotha | 3. „ | +2,00 | 4. „ | +2,00 | — | — |
| Alsleben, Oberpegel | 3. „ | +2,45 | 4. „ | +2,46 | — | 1 |
| „ Unterpegel | „ | +1,64 | „ | +1,58 | 6 | — |
| Bernburg | „ | +1.25 | „ | +1.25 | — | — |
| Kalbe, Oberpegel | „ | +1,60 | „ | +1,62 | — | 2 |
| „ Unterpegel | „ | +0.94 | „ | +0,96 | — | 2 |

**Iser. Eger. Elbe. Moldau.**

| | April | | Fall | Wuchs | | April | | Fall | Wuchs |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Jungbunzl. | 3. | +0,07 | — | 1 | Wittenberg | 4. | +1,89 | — | 4 |
| Laun | „ | +0,06 | 2 | — | Rosslau | „ | +1,21 | 4 | — |
| Budweis | „ | +0,08 | 2 | — | Barby | „ | +1,45 | 2 | — |
| Prag | „ | — | — | — | Schönebeck | „ | +1,26 | 4 | — |
| Pardubitz | „ | —0,42 | 2 | — | Magdeburg | „ | +1,30 | — | 5 |
| Brandeis | „ | +0,1[illegible] | — | — | Tangermde. | „ | +2,04 | 2 | — |
| Melnik | „ | +0,43 | 6 | — | Wittenbrge. | „ | +1,80 | — | — |
| Leitmeritz | 4. | —0,01 | 6 | — | Dömitz | 3. | +1,35 | 4 | — |
| Aussig | „ | +0,20 | 8 | — | Boizenburg | „ | +1,24 | 4 | — |
| Dresden | „ | —1,12 | 2 | — | Hohnstorf | 4. | +1,42 | 2 | — |
| Torgau | „ | +0,98 | — | 8 | Lauenburg | „ | +1,39 | 3 | — |

**Aussig,** 4. April. Pegelstand plus 20 cm. Vom Oberlauf werden 3 cm Wuchs gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100405019/fragment/page=0005

# Berliner Börse, 4. April 1910

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3¼ %.

Nachdr. verb.

| Dtsch. Fds. u. Staats-Pap. | | | |
|---|---|---|---|
| Dt. Rchs.-Sch. | d | 4 | 100.40bG |
| do. 1.4.12 | d | 4 | 100.60bG |
| do. 1.7.12 | a | 4 | 100.60b |
| Pr. Schatz 12 | a | 4 | 100.60bG |
| do. 13 | d | 4 | 101.00b |
| Dt. Rchs.-Anl | v | 3½ | 93.70bG |
| do. do. | a | 4 | 102.25bG |
| do. do. | v | 3 | 85.00bG |

| Deutsche Pfandbriefe | | | |
|---|---|---|---|
| Berlin. Pfdb. | a | 5 | —.— |
| do. do. | a | 4½ | 107.10G |
| do. do. | a | 4 | 102.50G |
| do. do. | a | 3½ | 95.00bG |
| do. neue | a | 4 | 100.60b |
| do. do. | a | 3½ | 92.50G |
| do. do. | a | 3 | 82.80G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| do. Bagd.-A. | c | 4 | 87.20B |
| do. do. priv. | c | 4 | 92.00bG |
| do. uniliz. 03 | c | 4 | 94.60bG |
| do. do. 05 | c | 4 | 86.60B |
| do. do. 08 | a | 4 | 87.70bG |
| do. 400Fr.L. | | frc. | 178.10b |
| Ung. Goldrnt | a | 4 | 95.50B |
| do. kleine | a | 4 | 96.00B |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kasch.O. Gld | a | 4 | 96.00bG |
| do. Silb. 89 | a | 4 | —.— |
| Lmb. Czn. stfl. | c | 4 | —.— |
| Oest. U. St. 95 | e | 3 | 78.20bG |
| do. I u. II | e | 5 | 106.80G |
| Raab Oedb. G | d | 3 | 76.00G |
| Südöst. (Lb.) | a | 2,6 | 58.40bG |
| do. Obligat. | a | 5 | 103.25b |